

# Merseburger Tageblatt

Bezugspreis (incl. Post) durch die Kurierpost vierteljährlich 1,20, monatlich 40 Pf., durch die Post bezogen bezahl. und 14 Pf. monatlich; bei Abholung v. d. Exped. 1,20 bezahl. 40 Pf. Einzelnummer 10 Pf. — Druck eines Ortes möglich. — Die untermirte Gekündigungen sind keine Gewähr geboten. — Druckort: Merseburg. — Verleger: 100, Geschäftsstelle: Götterstr. 4.

## Kreisblatt

Anzeigenpreis für die gewöhnliche Einzeile oder deren Raum 25 Pf., für Extra- und kleine Anzeigen, Haus- und Familien bez., 10 Pf. Die Aufnahme für die laufende Woche (Wochensatz) beim Vorhandensein von Anzeigen auf demselben Tage in Zahlung genommen. Schwere und ungewöhnlich hohe Bezüge. — Kleinaussätze 50 Pf. — Abfertigung und Portomaten gratis.

## Zeitung für Stadt u.

mit „Illustriertem



## Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 153.

Sonntag, den 2. Juli 1916.

156. Jahrgang.

### Amtliche Anzeigen.

Seite 6, 7 und 8 betr.

1. Verteilung von Fleisch und Fleischwaren auf die Verdunser.
2. Verkauf von Frühkartoffeln.
3. Abgabe von Futter für den Fremdenverkehr.

### Tageschronik

Die irischen Anschließungsverhandlungen schweben noch immer.

Serbentopfer soll wieder einmal im Sterben liegen. England verbietet den Neutralen die Ausfuhr nach den Mittelmächten.

### Der Krieg im Juni.

Ein weltgeschichtliches Ereignis, die Niederlage und Flucht der Hauptmacht der englischen Kriegsmarine in der Seeschlacht am Tagerral, steht am Anfang, die wachsende Größe und Dringlichkeit der Befestigungen wegen des Falles von Verdun am Ende des letztvergangenen Kriegesmonats. Gegenüber dem Fortschritt und Genauen, den als Vorkämpfer seiner Verbündeten Deutschland neuerdings erzielt hat, können die unglücklichen Ereignisse der russischen Offensive an der Südoberfront eine größere Bedeutung, die etwa das Ergebnis des Krieges im Sinne der Hoffnungen des Brest-Litovsk-Vertrages umgestalten vermöchte, auch nicht entfernt beunruhigen. Die Offensive kam zum Stillstand, so daß größere deutsche Streitkräfte eingegriffen hätten. Der Geländegewinn, den die Russen erzielt haben, wird heute wohl überall ganz nüchtern und ruhig als ein Ereignis betrachtet, wie es in den Wechseljahren des Krieges stets vorgekommen ist und immer wieder vorkommen wird. Heute weiß man auch, daß die Angaben der russischen Seereschiffahrt über die Zahl der Gefangenen und der Beuteplünder weit übertrieben waren, man weiß, daß die blühenden Verluste auf russischer Seite ganz außerordentlich hoch sind, so daß, wenn man bedenkt, wieviel Monate hindurch an der Vorbereitung dieser Offensive unter weitestgehender Mitwirkung Amerikas und Japans in den Befestigungen des Kriegesbedarfs gearbeitet worden ist, das Ergebnis der Unternehmung mit den aufzuwendenden Mitteln kaum in einem annehmbaren Verhältnis steht. Die Hauptfrage aber ist, daß der eigentliche Zweck der russischen Offensive nicht erreicht wurde.

Durch die letzten Engländer und Franzosen so entlastet werden, daß sie ihrerseits mit Aussicht auf Erfolg vorrücken könnten, nun, nun endlich, die bestellten Kanonen Frankreichs und Belgiens zu besetzen und den Bismarck auf deutsches Gebiet anzutreten. Bisher ist es aber dazu nicht gekommen. Im Gegenteil, langsam, aber sicher schließt sich der deutsche Ring enger und fester um Verdun. Kurz nacheinander sind die Panzerwerke Sarg und Thiamont gefallen und die Betrachtungen in der französischen und englischen Presse deuten unverkennbar darauf hin, daß mit weiteren wichtigen Erfolgen der deutschen Angriffs- und Einschließungsarmee gerechnet wird. Die Geheimhaltung der Pariser Deputiertenkammer hat das erschütterte Vertrauen zum mindesten nicht vollständig wieder herstellen können. Andere Gegner trösten sich mit der Demittierung Griechenlands. Wirklich hat hier der Brest-Litovsk ein Erfolg errungen. Es ist ein Erfolg gegenüber einem Gegner, der nicht mit den Waffen kämpft, der der Flotte des Brest-Litovsk, die in den griechischen Gewässern keine deutsche Flotte zu fürchten hat, idiosyncrasisch und wehrlos preisgeben ist.

Noch mehr solcher „Siege“ und die Welt wird beunruhigt rufen: Ecce John Falstaff redivivus! Der angebliche „Besitzer der kleinen Mächte“ ist wieder einmal als derselbe gewissenlose Vagabund entlarvt, der aus der schweren Schlappe, die England am 31. Mai und 1. Juni erlitt, einen Sieg der englischen Flotte gemacht hat. Auch der König von England hat sich dazu hergegeben, dieses Märchen weiter zu erzählen. Wir aber halten uns an die Kundgebungen des Deutschen Kaisers in seiner Insprache an die beteiligten Schiffbesatzungen in Wilhelmshaven, an seine Danktelegramme an die Großadmirale v. Tirpitz und v. Köpfer und an den Leiter der Kruppwerke, für die nach dem Worte des Kaisers der Tag von Tagerral ein Ehrentag geworden ist. Der Nimbus, als ob Englands Flotte unbeflegbar sei, ist jetzt gründlich zerstört. Um so höher strahlt der Ruhm, den Deutschlands Industrie und Technik, den deutsche Führung und Tapferkeit in der Seeschlacht von Tagerral errungen haben.

So nimmt der abgelaufene Kriegesmonat eine einzigartige, nur das Ergebnis des Krieges militärisch und politisch gleich bedeutende Stellung ein. Wenige Wochen, bevor das zweite Kriegesjahr zur Hälfte geht, hat Deutschland eine überlegene Kraft entfaltet, da wo sie von unseren Gegnern wohl am wenigsten erwartet wurde. Unsere junge Flotte hat eine Kriegslage schaffen helfen, die das Wort des Präsidenten des Herrenhauses rechtfertigt: „Nüchtern und fest steht Deutschland, ein Fels im Meer, wie seit Beginn des Krieges!“ Mit dieser Würdigung für die Zukunft, mit dieser Stärkung unserer Siegeszuversicht gehen wir dem dritten Kriegesjahre entgegen.

Aus vielen Aeußerungen von Organen der Verbändmacht kann geschlossen werden, daß sie vorläufig viel weniger auf einen vollen Sieg auf dem Schlachtfelde rechnen, als auf eine immer größer werdende Abnutzung der Kräfte der Mittelmächte, die sie ganz allmählich der Niederlage näherbringt. Wenn die Verbändmacht aber schon in ihren Organen zugeben, daß sie „vorläufig“ nicht auf einen Sieg auf dem Schlachtfelde rechnen, so wissen wir, welche Folgerung aus dieser Selbstbescheidung zu ziehen ist. Besonders da wir gewiß sind, daß wir nicht „abzunutzen“ und „auszunutzen“ sind. Die Entente sucht den Krieg in die Länge zu ziehen, weil ihr das schreckliche Ende unabwendbar und höchstens noch aufschubbar erscheinen muß. Gegenkritik wollen die Schuldigen am Weltkriege gewinnen.

## Vom Kriege

Aus dem Westen

Ein Schweizer Urteil über die deutschen Erfolge vor Verdun.

Die deutschen Fortschritte bei Verdun geben dem „Mail. Anz.“ vom 30. Juni zu folgenden Schlüssen Anlaß: „Zunächst befinden sich die Deutschen in Fleury im Rücken der großen Festungsanlagen von Froideferre, dem letzten Werk des früheren Fortgürtels von Verdun, südlich der Maas, das noch nicht in deutschem Besitz ist. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die Verbindung mit diesen Festungswerken für die Franzosen nimmermehr äußerst schwierig ist, das Werk steht isoliert und dürfte sich deshalb kaum mehr lange halten, da die Versorgung mit Munitionserlös, Lebensmitteln und neuer Mannkraft jetzt, nach dem Fall von Fleury, die denkbar größten Schwierigkeiten bieten dürfte. Falls aber Froideferre, dann ist die wichtige Straße Verdun—Velleville—Bross für die

Franzosen nicht mehr zu halten, am so weniger, als der ihnen dort zur Verfügung stehende Raum gegen die Maas hin schon jetzt beengt genug geworden ist. Sind die Terraintaktik aufzugeben, dann steht die deutsche Linie dort 2 bis 3 Kilometer über die Fortlinie der Festungswerke westlich der Maas südlich vor, so daß diese leicht rückwärts oder ganz vorn rückwärts mit Artillerieunterstützung werden können. Gerade in dieser Anlage, der alten Festungsanlage lag in eine gewisse Schwäche des Hochs Verdun, der durch die Anlage der neuen Fortlinie von Froideferre über Thiamont, Douaumont bis Sedanmont hätte bezeugt werden sollen. Da dieses ganze Stück herausgerissen ist, ist die alte Schwäche der Stellung wieder zum Vorschein gekommen, und es kann das französische Feld nur ausgeglichen werden, indem man immer mehr an die lebendige Kraft appelliert und den Nachteil der Lage durch entsprechend höhere Menschennopfer ausgleicht, wenn man nicht doch schließlich vorzieht, den äußersten Kampf aufzugeben, der unmöglich, Frankreich etwas ganz anderes zu kosten, als nur eine Fekung, nämlich seine Feldarmee und damit seine Volkskraft. Jedenfalls wird man in Frankreich gut tun, nicht damit zu rechnen, daß die Kämpfe bei Verdun beendet seien oder daß die Menschenoffensive eine merkliche Entlastung bringen könnte. Die entscheidenden Kämpfe stehen vielmehr erst noch bevor, und dabei sind die deutschen Truppen nimmermehr bis auf 5 Kilometer Entfernung an Verdun heranzukommen, aber auch die direkte Straße von Fleury nach Verdun ist nur einige Hundert Meter länger.

### Keine zu großen Hoffnungen auf entlastende Hilfe!

Genf, 30. Juni. Man hüte sich davor, von der Kraft des englischen Meeres auf einmal Wunder zu verlangen! So schreibt heute die französische Presse, offenbar auf höhere Befehl. Denn schon vor in Paris auf ein Gerücht hin, Genf und Gien bereits bereits genommen, die Engländer hätten bereits die deutsche Front durchbrochen ihm, eine alles mit sich nehmende Siegesmitteilung eingezogen. Es ist dies erklärlich, da das französische Volk nach der wahrlich harten und langen Prüfung, die Verdun ihm auferlegt, schließlich nach dem Trosthauch eines brechen des Schlags greift. Aber in den schönsten Siegesanruf plant die Warnung nach fischer und fischerer Ruhe hinein, denn es sei doch unmöglich, daß die Engländer auf einen Schlag die gewiß glänzenden Leistungen deutschen Armeen durchbrechen könnten. Man müßte sich Wochen, ja vielleicht Monate gedulden, denn so lange Zeit würden die Operationen gewiß in Anspruch nehmen.

### Zutritt für Parlamentskontrolle verboten!

Genf, 30. Juni. Aus Paris wird gemeldet, daß Differenzen zwischen den nach der Front gerittenen Kommanden unter dem Armeebefehl und dem Armeebefehl ausgebrochen seien. Der Zutritt zu den Befestigungen Verduns wurde den Deputierten nicht gestattet.

### Feuersbrünste in Marseille.

Bern, 30. Juni. Vergangene Nacht wurde in Marseille ein Laftschiff mit 500 Tausend Zute durch Feuer völlig zerstört. Nur den angestrengtesten Arbeiten der Feuerwehr gelang es, größeren Schaden zu verhüten.

Auch in einem Corralager brach ein großes Feuer aus, wodurch erheblicher Schaden verursacht wurde.

### Beunruhigt in Frankreich.

Bern, 30. Juni. Laut „Matin“ droht Frankreich ein neues Besatzungsgebiet. Der Kriegsmilitärminister hat die Befehle an, daß ihre Lager demnächst beschlagnahmt werden würden. Daher werden neue Käufe nicht mehr eingegangen. Den öffentlichen Verkehrsanstalten wird durch Ausbildung von Bezugsschein die Aufrechterhaltung ihres Betriebes ermöglicht.

### Militärische Beziehungen zwischen Belgien und England vor dem Kriege.

Bern, 30. Juni. Auf die zwischen Belgien und England vor dem Kriege sich beziehenden militärischen Beziehungen in den letzten Jahren hat die „Nord. Allg. Ztg.“ aus Sverabala (Niederländisch-Indien) zugänglichen Material aufgenommen Aussagen eines belgischen Offiziers und eines deutschen Offiziers, die sich auf Ausstellungen eines ehemaligen Leitenden der englischen Militärkategorie beziehen. Sie zeigen sehr herab, daß vor dem Kriege ein großes Differenz in Belgien statt waren, um Vorbereitungen

für eine militärische Aktion der englischen Truppen im Falle einer englischen Landung zu treffen. Daß diese Vorbereitungen bis auf genaue topographische Aufnahmen des Landes erstreckt, ist schon aus den veröffentlichten Mittheilungen und Kriegserklärungen hinreichend einsehbar. Drückerle Schüttungen und Operationen zu gleicher Zeit Einzelheiten über die Komposition, die Intenation in Belgien (doch wohl mit Erlaubnis der belgischen Regierung) trägt war. Die „N. N. Ztg.“ druckt die oben erwähnten Auszüge im Wortlaut ab.

#### Die Furcht vor dem deutschen Handel.

Haag, 30. Juni. Die „Fortnightly Review“ sagt: Die Industrie der Centralmächte ist auch während des Krieges tätig. Erzeugnisse im Werte von 300 Millionen Pfund Sterling sind schon angehäuft, und diese Menge wird sich noch steigern. Man könnte die nicht verendeten manufakturisierten Erzeugnisse nach dem Kriege zu Wagnis, Karbfässern und Rumpfen umarbeiten, so daß eine Wiederbelebung der Weltmärkte droht, wegen der Selbstschlechte. Das Vatik verlangt eine allgemeine Regelung nach dem Muster der landwirtschaftlichen, bei denen ein Einfuhrzoll so hoch festgesetzt werden kann, daß der Unterschied zwischen einem berechtigten Preis und dem niedrigen Angebotspreis ausgleicht.

#### Die tüchtigen englischen Flieger.

Amsterdam, 30. Juni. Der „Daily Chronicle“ schreibt: Es ist wenig gewöhnlich, die Taten zu verzeichnen zu müssen, daß ein britischer Flieger, der am 29. Juni über dem Kanal flog und innerhalb dreier Stunden sich keinen Flugloger und ein allernächstes Flugzeug den Händen des Feindes auslieferte. Diese erstaunliche Geschwindigkeit — so fürchtete das Vatik fort — wurde am Dienstag im Oberhaus von Lord Montagu v. Australien bekanntgegeben, der im Aufsatze erzählte, warum ein gewisser „St. J. A.“, der am 31. Mai Frankreich verließ, nicht am Bestimmungsort eingeflogen ist. Es scheint, so sagte Lord Montagu, daß der Führer des Flugzeuges über den Kanal flog, unter der deutsche Linie passierte und auf dem deutschen Flugplatz bei Le Havre landete. Der Flugzeugführer war noch niemals nach Frankreich geflogen, warum keine Abholung von der Geographie der westlichen Front, 9 Tage vorher, bevor er in die Hände der Deutschen fiel, war der Flugzeugführer erst dem Flugplatz als Führer überwiehen worden. Er konnte nicht nur nicht fliegen, sondern war auch niemals zuvor über Le Havre geflogen.

Carl Curzon gab den Bericht der Maschine zu und sagte weiter, daß eine drahtlose Meldung vom 2. Juni die Landung des britischen Doppeldeckers bei Vlis brachte. Er fuhr fort: Die Regierung weiß jetzt, daß diese Meldung die vernünftige Maschine betraf und Begleiter Gefangen der Deutschen sind. Angeblich hat der Führer nach dem Überlegen des Kanals den Weg verloren und ist zu früh innerhalb der deutschen Linie gelandet. Derartige Fälle haben sich schon vorher ereignet und werden sich auch später noch ereignen. Sie sind ebenfalls von den Deutschen angetrieben. Er gab zu, daß der Führer unerschoren war, mehr aber, daß alle erfahrenen Führer an der Front beschäftigt sind.

#### Die noch immer schwebenden irischen Verhandlungen.

Rotterdam, 30. Juni. „N. N. Cour.“ meldet aus London: Im Verlaufe der Verhandlungen Lord Salisbury um Bedingungen über die irische Angelegenheit, die er angibt, ob die Einführung einer irischen Autonomie die Selbstverwaltung treuen Untertanen oder Feindes des Königs nachziehen würde. Lord Curzon antwortete darauf und sprach seine Ablehnung darüber aus, daß die Angelegenheit in diesem Stadium zur Sprache gebracht werden dürfte. Lord Curzon legte, man habe den irischen irischen Zeitpunkt gewährt. Wenn jetzt in Irland allgemeine Wahlen stattfänden, würde man eine deutschfreundliche Mehrheit erhalten. Lord Curzon wolle nicht, daß das Parlament bezüglich der irischen Angelegenheit keine Entscheidung getroffen habe. Selbstverständlich ist die Entscheidung noch ein Punkt von einschneidender Wichtigkeit in Beratung. Die Regelung der irischen Frage habe noch keine festen Formen angenommen. Lord Curzon sei zwar in Verhandlungen am entschieden, die Regierung sei aber in keiner Hinsicht geneigt, die irischen Angelegenheiten. Lord Curzon schreibt in einem Briefe an die Times: über die irische Frage, es komme einzig und allein darauf an, gleich Einfluß zu auf den Krieg haben werde. Ein Ausgleich würde eine Ruhe und Beruhigung bringen, da man Vertrauen und Ehrung noch mehr zu dem Könige zuwenden zu befehlen müßte, die nicht vertrieben werden würden. Cecil schlägt als einzig mögliche Lösung eine fröhliche und gerechte Anwendung des Gesetzes vor.

#### Aus dem Osten

##### Der österreichische Heeresbericht.

Wien, 30. Juni. Nordöstlich von Krivobaba schlugen unsere Abteilungen russische Angriffe ab. — Bei Pilzen nordwestlich von Litva gab es gestern neuerlich in erbitterten Kämpfen. Infolge des Todes der hier angetreten überlegenen feindlichen Kräfte wurden unsere Truppen in den Raum westlich und südwestlich von Kolomea zurückgeworfen. — Südlich von Dbertun brachen mehrere russische Reitertruppen unter schweren Verlusten in unseren Feuer zusammen. — Westlich von Sernul am Tzur verjagte der Feind vergebens die tags zuvor von den deutschen Truppen eroberten Stellungen zurückzugewinnen.

##### Die deutschen Erfolge in Wolhynien.

Stocholm, 30. Juni. Ueber die deutschen Erfolge in Wolhynien herrscht in Petersburg Verdächtigungen und Gerüchte. Die Wäcker bringen daher beruhigende Kommentare. Derst Schumowsky schreibt in der „Wissenschaft“, die Vorteile der Deutschen in Wolhynien seien unzulänglich. Immerhin seien ihre Erfolge die Bewegung und Ruhe angebracht, da die Vorteile und kleinen Operationen ohne entscheidende Bedeutung seien. „Nischni“ meldet, die Kämpfe würden täglich härtnäher. Die Deutschen und Oesterreicher entwickelten ein Trommschwerer, gegen das Sturmangriff unerschrocken ausgehoben seien. Gegen die Vorteile sei keine Offensive möglich. Die Oesterreicher verhalten sich ruhig, nur nach dem russischen Bericht, es verläutet, daß auch hier ein Zurückgehen der Offensivener angenommen sei. In Chornowit selbst sei keinerlei Töne vorgefunden worden, da infolge des härtnäheren österreichischen Widerstandes Zeit zu vollständiger Containment gewonnen worden sei. Die Oesterreicher trennten sich die Fruchtbrände, deren Wiederbeginn durch die Russen unmöglich war.

##### Neuankampfung identisch mit Gethigheit?

„Ein Auftrag“ meldet: General Gethigheit, der Kommandant der russischen Truppen in der Region, ist nach einer eingegangenen Nachrichten nicht anders als General Senonampfung, der seinen Namen in einen russischen umgewandelt hat.

#### Die wirtlichen österreichischen Verluste.

Wien, 30. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Schon bei der Veröffentlichung des russischen Berichtes vom 18. Juni wurde der von russischen Generalstab geübte Strauß, mit ungenügenden Angaben und Bezeichnungen zu prunkten, in das richtige Licht gerückt. Wenn man die Angaben des russischen Berichtes vom 27. Juni scharfsinnig mitzuteilen weiß, daß durch die Streiter Erik Wiktorows im Januar 1904 64.941 Gefangene, 219 Geschütze und 644 Maschinengewehre eingebracht worden seien, so kann dies nach allen Erfahrungen, die in zweijährigen Kriegeszeit mit der Veröffentlichung aller unserer Feinde gemacht wurden, möglich nicht mehr in Erfassung gehen. Der erste der ersten Kampfwoche angelegte des Umfanges der Kämpfe schwer möglich, ein unbedeutend ausreichendes Bild über unsere Verluste zu bekommen, so lassen sich leichter alle unwichtigsten Einzelheiten feststellen. Wenn man dann erinnert wird, daß im modernen Kampf Geiselnutzungen von mehr als 25 Prozent der ersten Kampfwochen hinausgedehnt werden, so bietet die Mitteilung, die unsere Kampfstärken in drei Wochen schweren Kämpfen an Toden, Verwundeten und Gefangenen eine Einbuße von 60 bis 65 Prozent zu ertragen, eine Vorstellung, die nicht nur keine übertriebene, sondern eine sehr vernünftige. Wie ein einziges großer ist die Zahl der eingebrachten und den Russen preisgegebenen Geschützen, älteren Modells Ganz unüberhöchtmäßig hoch ist die russische Affäre hinsichtlich der Beute an Maschinengewehren. Die Größe, die unsere Gebildeten auf dieser Weise zugeführt werden müssen, betragen, das ziemlich beträchtliche abgenutzte Material mit bezugnehmend, nicht ein Geschütz von den Russen abgegebenen Beutegut.

#### Der Kampf im Osten.

Die „N. N.“ meldet: Laut „Nomoje Weroin“ liegt Peter von Serbien todtrafbar darnieder.

#### Der Krieg gegen Italien

##### Der österreichische Heeresbericht.

Wien, 30. Juni. Die Kämpfe im Abschnitt der Pusthöhlen von Dobrobo Iauern drei und waren nichts im Bereiche ihrer höchstgenannten der Beute an Maschinengewehren. Unsere Truppen führten wieder ab Angriffe der Italiener ab. Aus östlich von Selz ist die Einnahme einiger Gruben noch im Gange. Der Götzer Widerstand stand unter starkem Gewicht und Wiedereinnahme. Berichte der feindlichen Infanterie, gegen unsere Pusthöhlen Stellung vorwärts zu kommen, wurden verweigert. — In der südlichen Front spitzwärtigen gegenwärtigen Angriffe auf den Guchen und kleinen Posten auf den Pusthöhlen. Im Pusthöhlen (siehe die Karte Seite 11), Jugoslawen und Soldaten unter dem Feinde weitestgehend herunter geschlagen. Im Raum zwischen Trenta und Selz hat sich das Bild der Tätigkeit der Italiener nicht geändert: härtere und schwierigere Abteilungen greifen an zahlreichen Pusthöhlen Punkten an. Bei einem solchen Angriff auf unsere Pusthöhlen Stellung geriet die italienische Infanterie trotz in ihre gegenüber vorgehenden Infanterieeinheiten. Die getragenen Berichte brachte unsere Truppen 300 Gefangene, darunter 5 Offiziere, 7 Maschinengewehre und 400 Gewehre ein.

#### Der türkische Feldzug

Neue türkische Erfolge im Front und Hinterland.

Konstantinopel, 30. Juni. Das Hauptquartier teilt mit, daß die Front eine Veränderung. Die russischen Streitkräfte, welche östlich von Semit juristischen Operationen waren, konnten sich infolge unserer kräftigen Beschäftigung in ihren Stellungen bei Aere die nicht halten; die westlich von Aere benannten russischen Nachhut werden durch uns vertrieben, und unsere Aere durchschießenden Truppen verfolgten den Feind in der Richtung auf Kurnaschi. — In der Kaukasusfront am dem rechten Flügel keine Tätigkeit. Im Zentrum Kavkasiens, die gegenwärtigen Operationen für sich unsere Truppen fort, mittels energiegeladener Operationen fortschreitend vom Feinde gehalten Stellungen zu belegen. Hier wurde das Lager eines feindlichen Bataillons unter wirksamen Artilleriefire genommen und das Bataillon zerstört.

Drei Kriegsschiffe des Feindes, die in den Gewässern von Smyrna kreuzten, waren erfolglos einige Stunden auf die Küste; unsere Artillerie antwortete. In den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 30. Juni. (Agentur Bild). Einige durch die Engländer besetzten Albanien Kämpfer am an der Gegend von Metka griffen unter dem Schutze englischer Kriegsschiffe eine bei Dschiddah lagernde türkische Abteilung von geringer Stärke an. Eine ähnliche Bewegung unternahm ein kleiner Trupp Beduinen, der gleichfalls von den Engländern mit Geld gewonnen war. Diese Unruhen wurden aber mit großer Energie unterdrückt, und die Ordnung wurde wiederhergestellt. Die Rebellen lieferten selbst ihre verantwortlichen Führer den türkischen Behörden an.

Die türkischen Abgeordneten beim deutschen Botschafter. Konstantinopel, 30. Juni. Die türkisch aus Deutschland zu zurückgekehrten türkischen Vorkämpfer in Thesalonika. Sie ähnelten sich in besorgten Worten über die Aufnahme, die ihnen allerorts in Deutschland bereitet worden ist.

#### Der Seekrieg

##### Wo bleibt der Bericht Jellicoes?

Die „N. N.“ veröffentlicht am auffallender Stelle folgende Frage an England: Wo bleibt der Bericht Jellicoes? — Jellicoes, der über die Vorgänge in der Seezucht zum dem Fregatentierbe, die deutsche Beteiligung auf der Bericht Jellicoes, der den Sieg der englischen Flotte beweisen würde. Ein Monat ist

seit der Schlacht vergangen. Wo ist der Bericht Jellicoes? Wo ist die Niederlage Englands?

#### Die Lobung der „Appam“ verlaßt.

Die Abfahrt des von der deutschen Flottenbefehlshaber unter Führung des Kommandanten Berg in Erinnerungsmail abgeordneten englischen Präliminär-Appam ist nach einer Meldung des Boston Evening Transcript auf Veranlassung des amerikanischen Bundesgerichtshofes verkauft worden. Für die gefasste Substanz, die gegenwärtig aus Porto-Rico, wurden annähernd drei Millionen Markt erzielt.

#### Geschwader in der Nordsee.

Aus England zurückgekehrte norwegische Dampfer berichten nach einer Meldung aus Kristiania, am 27. und 28. Juni einem großen Kreuzergeschwader mit einer Schlachtschiff-Flotte, die von sechs Unterbooten begleitet waren, begegnet zu sein. Die Schiffe blieben unter Vorkampf. Die Schlachtschiffe hatten östlich, das Kreuzergeschwader nordöstlich Kurs eingeschlagen. Die Kreuzerflotte der Flotte konnte nicht festgestellt werden.

#### Gefecht gegen russische Schiffe.

Berlin, 30. Juni. (Anstalt). In der Nacht vom 29. zum 30. Juni griffen deutsche Torpedobootsflotten die russische Streitkräfte, bestehend aus einem Panzerkreuzer, einem geschützten Kreuzer und fünf Torpedobootzerhörern, die offenbar zur Stärkung unserer Doppelstöcklerflotte entsandt waren, zwischen Kaefring und Landsort mit Torpedos an. Nach kurzen Gefechten schied die russische Streitkräfte der russischen Kreuzerflotte Beschießungen nach Verluste zu verzeichnen.

#### Motorboote gegen U-Boote.

Nach einer Meldung aus Kristiania hoffen die Engländer eine Lösung mit Hilfe von schnellen Motorbooten den Kampf gegen die deutschen U-Boote erfolgreich aufzuheben zu können. Nachdem amerikanische Berichte bereits vor langer Zeit sogenannte U-Bootezerstörer für die englische Regierung geliefert, sollen, daß diese jetzt neuerdings 130 schnelle Motorboote in Amerika im Auftrag gegeben. Die Fahrzeuge sollen bei einer Wasserdrängung von 14 Tonnern nur einen Verbrauch von 30 Zentimetern haben und bei einer Motoranlage von 20 PS 30 Kilometer Stundengeschwindigkeit erzielen. Sie sind durch eine einfache Motoranlage ohne Besatz besetzt. Diese kleinen Motorboote sollen die Doppelstöckler begleiten und für die Angriffen von Unterbooten sollten.

#### Englands Forderung der Londoner Deklaration.

Haag, 30. Juni. Das „Anerkennung“ schreibt: Die Aufforderung der britischen Regierung, daß die Londoner Deklaration nunmehr ganz beiseite geschoben werden soll, ändert an der tatsächlichen Lage nichts. Die einzige Möglichkeit für die Zukunft werde Engländer die deutsche Regierung, deren Zustimmung erforderlich ist, nicht annehmen können. Die Verhältnisse werden also genau so bleiben, wie bisher. Die „N. N.“ meldet aus Kristiania: „Dagbladet“ bringt die Meldung, daß England und Frankreich die Londoner Deklaration außer Kraft gesetzt haben, mit der großen Mehrheit, als eine neue Deklaration für das Völkergeschick. „Derbans Gang“ schreibt: Die völkerrechtlichen Bestimmungen, die durch diese Deklaration gerechelt werden sollten, nie besonders die Rechte der zentralen Mächte angeht, Fragen der Kriegsverhältnisse, werden also nunmehr aus der Welt geschafft, damit die Kriegerführer unfähig frei und ungehindert in ihre kriegerischen Gelüste ausbrechen können.

#### Frankreich schließt sich England an.

Genf, 30. Juni. Die von England als unvermeidlich erklärte Londoner Deklaration von 1900 wurde nun, wie das Pariser „Journal“ meldet, auch von Frankreich als nicht bindend erachtet. Diese französische Entscheidung wurde anschließend der längeren Pariser Brief Lord Cecils getroffen.

#### Von den Koluken und Abreise

##### Die Unterdrückung der Smutis-Verichte in England.

Es war in der letzten Zeit wiederholt Geseheneit, die „Wahrheit“ der Smutis-Verichte über keine „Flecke“ in Dscharia anzuweisen und dafür Sorge zu erbringen. Das nicht alles so ist, wie Smutis es darstellt, geht nunmehr aus nach folgender weitläufiger Meldung hervor: Smutis hat heute in der Woche auf eine Anfrage, ob es nicht in öffentlichen Interesse ist, die Deutschen über die Kampfhandlungen in Dscharia zu veröffentlichen, aber es werde eine Zeit kommen, wo es gesehen könne. Auf eine Anfrage, wenn dies der Fall sein werde, antwortete Tennant: Nach dem Kriege.

Der Hauptgrund für die Nichtveröffentlichung der Smutisberichte dürfte in den Disparitäten der Dscharia-Gründen und indischen Regierung liegen. Die bis zu drei Werten über Bekannte verloren haben, es ist also nichts mit dem Besatzung von Dscharia-Solam, der bei den Anrufern in Schikasta das Hauptanreizmittel bildet. Wenn England erst nach dem Krieg eine Darstellung des schärfsten Besatzung geben will, gibt es nicht möglich, die Möglichkeit, den einzelnen Gesandten die deutsche Wahrheit gegenüberzustellen, und hat über die Unterdrückung jeder Verbindung nur auf Umwegen und bruchstückweise möglich ist. Einest geht aber aus den Mitteilungen Tennants unverkennbar hervor: unsere tapfere deutsche Schutztruppe wehrt sich nicht nur nach Kräften, sondern verliert dem Angriffe derartige Schläge, daß nicht länger in England aus öffentlichen Interessen nicht veröffentlicht werden dürfen.

#### Die Neutralen

Englands Bemühungen zur Abgrenzung der Neutralen gegen Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Wie die „N. N.“ von einem Mitarbeiter aus Stockholm erzählt, versucht die deutsche Regierung mit Vertretern der neutralen Länder wegen der Einkesselung jenseitiger Ausfuhr in die Länder der Mittelmächte. Die Neutralen sollen das durch entschärfen werden, daß England die Grube und die Blockade von den Neutralen als für sich und keine der Neutralen seien anzuwenden. Die Neutralen müssen sich aber verpflichten, die Märe mit eigenen Schiffen nach England und Frankreich zu liefern und auf der Rückfahrt englische Güter mitzunehmen. Falls die Neutralen auf die englischen Bedingungen nicht eingehen wollen, würden ihnen ein Ersatz im Falle einer weiteren Verhinderung von Christiania. 20. Juni. Es mag hier ein allgemeines Kuriosum bedient auch für den vorwärtigen Zustand



erwägt, warden ihm die gesamten Fische des Kreises ...

Die deutsche Post leidet

Sonn. 30. Juni. Der „R. Cour.“ meldet aus ...

Deutsches Reich Politische Rundschau

Deutscher Eisenbahnverband

Am 1. Juli tritt der Deutsche Eisenbahnverband ...

Nus Stadt und Umgebung

Himmelserscheinungen im Juli

Die Sonne steigt nach der Sommerferien ...

Bürgerhilfsbund

Morgen Sonntag, den 2. Juli bezieht der ...

Sammlung für die Kriegsgefangenen Deutschen ...

Aufhebung der Fleißlosen Tage?

Wird ministerieller Genehmigung durch ...

Die Kartellansahrt

einschließlich der Frühfraktion, nach ...

Konkurrenz am Sonntag

Am morgigen Sonntag verankert wieder ...

Heimatschutzgesellschaft Merseburg

Am 29. Juni fand in Leipzig die diesjährige ...

In der neuen Kolonie konnte infolge der ...

die Herren Universitätsrätin Geh. Justizrat Dr. ...

Wettervorhersage

Sonntag, 2. Juli. Bientlich better, trocken, wärmer.

Letzte Depeschen

Verlustreich abgewiesene Angriffe auf Thianont ...

Belgischer Kriegsschauplatz ...

Deutsche Patrouillenunternehmungen ...

Belgische Geschwadrangriffe auf Lille ...

Türkischer Kriegsschauplatz ...

Der türkische Heeresbericht ...

Waldau-Kriegsschauplatz ...

Dberste Heeresleitung ...

Verlustreich abgewiesene Angriffe auf Thianont ...

Waldau-Kriegsschauplatz ...

Der türkische Heeresbericht ...

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Nus Provinz und Reich

Adamiener Hilfsbund

Halle, 30. Juni. Wie früher bereits gemeldet ...

der ...

die ...

Laut Gesetz dürfen wir bis 1. August 20 Prozent unserer Web-, Wirk- und Strickwaren verkaufen.

# Unsere Auswahl ist in allen Abteilungen noch sehr gross

und können wir deshalb unsere geehrte Kundschaft vollkommen befriedigen.

Wir empfehlen u. a.:

## Kleiderstoffe, Seidenstoffe

Blusenstoffe, Stickereistoffe, Kostümstoffe, Wollmusseline, Waschstoffe aller Arten, Besätze, Spitzen, Tüll- und Spachtelstoffe, Seidenbänder, Schärpen, Gürtel in Samt u. Seide, Jackett- und Blusenkragen, sowie die neuesten Schulterkragen, und sonstige Weißwaren, Fantasie-, Perl- und Leder-Handtaschen.

## Handarbeiten

gezeichnet, sowie angefangen und fertiggestellt, Entzückende Weiß- und Bunstickereien, Taschentücher für Loch- und Richeleu-Stickereien, schöne Muster.

## Damen- und Herrenwäsche Kinderwäsche.

## Leinen- u. Baumwollwaren

Handtuchdrelle, Handtücher, Wischtücher, Tischtücher u. Servietten, Kaffeedecken, Badewäsche, Wäschestoffe, Bettsatins u. Damaste, Bunte Bettstoffe, fertige Bettwäsche, fertige Inletts, Bettücher, Wäschestickereien, Gardinen, Spannstoffe, Stores, Bettedecken, Dekorationen in Tuch, Rips, Leinen, Madras, Leinene Vorhangstoffe, Möbelstoffe, Tisch- und Diwanddecken, Teppiche, Vorleger, Läuferstoffe, Kissenplatten, fertige Kissen, Künstler-Satins und -Kattune, Steppdecken — Schlafdecken, Bettstellen u. Matratzen in verschied. Ausführung.

## Schürzen für Damen, Mädchen und Knaben. Unterröcke, Unterrockvolants.

## Fertige Kleider

in Seide, Wolle, Musseline, Wasch- u. Schleierstoffen, Jackenkleider, Röcke, Blusen aller Arten, Sport- u. Regenmäntel, Seiden-Jackenn-Paletots, Spitzen-Fichus, Morgenröcke, Morgenjackett, Backfisch- und Mädchen-Kleider und -Mäntel, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Kinder-Hüte, -Mützen und -Hauben, Kinder-Schwitzer, -Strümpfe, -Söckchen, Normal-Hemden, -Jacken, -Beinkleider für Herren, Damen und Kinder, Oberhemden, Garnituren (Vorhemden, Manchetten), Krage, Manschetten, Krawatten aller Art.

## Braut-Ausstattungen Erstlings-Ausstattungen.

# Brummer & Benjamin

HALLE a. S., Große Ulrichstraße 22/23.

Ihre Bandage ist mir eine große Wohltat. Sicher und bequem hält sie meinen Bruch zurück, brüht und reizt mich nicht, wie meine alten Bruchbänder. Trotz meiner 67 Jahre fühle ich mich wieder jung und wohl.

## Allen Bruchleidenden

sei sie bestens empfohlen! Schreibt Herr M. B. über über meine neueste, gefühlte Hernien-Bandage. Jede Bandage wird genau nach Maß, aus Leder, ohne jede Feder, angefertigt. 1 Jahr schriftl. Garantie für genaues Sitzen und Sicherheit. G. Winterhäger, Leipzig, Göttinger 6, Lieferant mehrerer Krankenkassen. Ich werde Donnerstag, d. 6. Juli in Merseburg, Hotel „Goldene Sonne“ von 9-12 Uhr Muster vorzeigen und Maß nehmen.

## Zur besonderen Beachtung!

Der Verkauf ohne Kleiderkarte findet  
: : : noch bis **1. August** statt. : : :

Mein Lager in

Jacken-Kleidern, Blusen, Röcken, Kleidern,  
Jacketts, Paletots, Unterröcken,

sowie in

Kleider- u. Blusenstoffen in Wolle u. Seide

bietet Gelegenheit, jetzt noch sehr  
: : vorteilhaft einzukaufen. : :

**Theodor Rühlemann, Halle a. S.**  
Leipzigerstr. 97

Am 1. Juli habe ich den im Geistlich

## wohlbekannten Gasthof von Erbis in Frankleben

übernommen und bitte die verehrten Gäste sowie das verehrte Publikum, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

**Franz Siebeck,**

früher Numendorf.

## Firnis-Ersatz

best. schnell trocknend, farbenfroh, geschloß, giftfrei, für Innen- und Außenanstrich. Preis per kg. 1,40.

**Walter Strömer, Chem.**  
Fabrik, Tel. 21 1717, Götha, Jolhoff.

## Obstverpachtung.

Die Darbietung an den Bäumen der Straße Artern—Merseburg—Seipitz in km 49,0—49,7 + 47 bei Hündorf soll

Montag, den 3. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr,

im Gasthof zu Hündorf öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Merseburg, den 18. Juni 1916.

Der Straßenmeister.

Archavay.

## Obstverpachtung.

Sonnabend, den 8. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr

findet im Adolph'schen Gasthof die vierjährige Verpachtung des Obstes der Gemeinde und der Kirche gehörig, statt. Bedingungen im Termin.

Greppan, den 26. Juni 1916.

Der Gemeindevorsteher.

## Salmiakseife

das beste für Wäsche u. Scheuern  
10 Pfd. Elmer 7,50 Mk.  
15 „ „ 10,50 „

versendet gegen Nachnahme  
**Kuschlewski, Berlin N.,**  
Stargarderstraße 44.

## Kriegs-Postkarten!

nach Originalaufnahmen aus dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz, sowie farbige Künstler- und leuchtige neuzeitliche Karten empfiehlt  
**Verlag K. Bauer, München 17.**  
Direkter Versand ins Feld!

## Ballspiel-Club

Preussen.

Sonntag, den 2. Juli, vormittags 8 Uhr,

auf dem Landplatz

## Bereinswettkämpfe.

Nachmittags:  
Ausflug nach Collenbey

daneben gemütliches Beisammensein und Siegesverfeinerung.

Abmarsch 1/3 Uhr von der Rennmarktsbrücke.

Verantwortliche Redaktion: Politik: G. B. A. G., Lokales und Vermischtes: M. B. A. G., Sport und Anzeigen: M. B. G. H. e. m. e. r. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. B. A. G., sämtlich in Merseburg.

Wegen

## Inventur-Aufnahme

bleibt mein Geschäft

am Montag bis 2 Uhr nachmittags

geschlossen.

Otto Dobkowitz.

## Bekanntmachung.

Sehr kommt es immer wieder vor, daß Leute von Nahrungs- und Genussmitteln aller Art, wie Wurstaufen und d. gl. namentlich Obstschäfte, Kirichen, Erdbeeren, Stachelbeeren und dergleichen auf die Straße geworfen werden und daß dadurch das dieselben benutzende Publikum auf das größte Gefährdet wird. Zudem wir darauf aufmerksam machen, daß der Betreffende verantwortlich ist für das durch seine leichtfertige Handlungsmittel, etwa entsetzliche Unfälle, erlangen wir das Publikum, nicht nur selbst nichts auf die Straße zu werfen, sondern auch das seiner Gürtelge unterliegende Personal und die Kinder auf das Gefährliche und Strafbare dieses Umherwerfens solcher Dinge energisch hinzuweisen.

Merseburg, den 22. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung.

## Speisezimmer-Einrichtung,

alles für 450 Mark, Büfett, Kredenz, Auslehtisch, Federbügel, 1 Sofa mit Umbau, verfahrn billig  
**Friedrich Peileke,**  
Halle a. S., Geiststraße 25.

## Menzels Restaurant

Fluss-Sal in Gelée stets frisch.

## Käufe

ganze Nachschiffe, gebräunte Herrenkleidungstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel und dergl. mehr.  
**H. Apeit, Oelgrube 7.**

## Spelzspreu als Pferdefutter,

geringem Dafer gleichwertig, gibt jeden Poffen preiswert ab  
**Albert Teichmann,**  
Mühle Großen a. Elster.

## Bauerngut

mit fast neuen Gebäuden, 40 ha Pflanzenertrag, lebendem und totem Inventar und anstehender Ernte, ist erzielungshalber durch mich zu verkaufen und kann sofort übernommen werden. Kaufpreis 105 000.— Mk., Anzahlung 30 000.— Mk.  
**Hermann Ott, Zeitz, Kalkstr. 25.**

## Dreh- u. Gleichstrom-Motoren

gegen Kasse taufi O. Kaseier, Berlin S. 30, Mariannestr. 31.



# 1. Beilage zu Nr. 153 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt  
Sonntag, den 2. Juli 1916.

## Wochenschaerliches

Nu sin mer glücklic in Sommer drinne, de Kälte hat uf-  
hebet er von herten Schrottopf, den mer bis in de letzten  
Wochen immer mit enner gewissen Feuererlebung ufsteht  
hat, en erhesten Male se recht fetraden. Wenn's nich uff  
de Stenischler lechtend löste, kenne mer sich de Isenken  
hoffnung machen. Dretlich ist de mitten Sommeran-  
fange nicht, 's Bier is de beter un de dünne, 's Dof hat sou  
arm Familienverderb oder nicht verlostendes, un de Mees-  
farte werd ison derbeine jeuch isidraziert. Awer ischlich  
lammer isch doch wenistens mal uff de Verordung setzen  
un sei Mittagstisch fassen, un nadens de Zeitung lesen.  
Das isohr isch doch sommer, des lammer isohr beide lochen.  
Zonst hat in'u Sommermonat der Redakteur enne  
Dankeier veranlassd für de verlostten Hund, der'u in Weg  
isohren is — awer bisamal —

Kaum lammer de Geschicht biner uns, wo de Engel-  
stüber als Zieger des Schlachtfeld ritend's verlostten homin,  
da isohren uns de große Offenwehe bevor. De große Offen-  
wehe — du hener Jott! Wer wollt je nich fetkernern.  
Wenn der Engländer mal Tennisstolager un Badminton  
aus der Hand leet un de Fanne mitten Westfälische un  
Nassel hamer, isohr isch isch ischlich. Awer wenn die isch  
isohren, dafte durstommen, dann se isch doch recht isohren-  
lich. Sieher wern je netterlich beim, indem je de isohren-  
liche deffische Offenseive uff London un Tipperary erloschert  
sindern. 'In Sieher wern je am Ende ooch beim, indem je  
de ennechliche Kultur vor der Zerströmung durch de isohren-  
nen bewahrt hamer' wern. Awer wenn je nur rechtlich be-  
sagen un sich isohren tustlich ufstehet, der merchen je nur isohren.  
Päkt de stelleri is on, dafte wir omne tiechen, denne mag  
der Engländer jerne im Ziechen omne sin. Awerhanps  
— 's Maul is enne isohren Ziechen, 's macht ooch in Merse-  
burg aus der Wile de Elefanten, was immerhin de Selbst  
is. Awer alles was...

Was müssen sich die Urteile von Millissen vor Sehen  
sin. Wie ich noch en leichten Genuß in Urteile lesen ham-  
we — so gar nich mit der Schwarte jina, denne für's Klaf-  
fide hamer ich nicht de rechte Bezeichnung isohrt, bamals vor  
der Antunischtschichte der, mo alles was je noch enne  
Ede mo mehr — da ham' isch nicht isohren leuchert, was de ooch  
Grischen immer für isohren Sehen hielten, wenn je sich re-  
tieren. Ich hamer mer isohren: der alle Sommer muß ant  
sein, dafte ich sei fettes Schindeln Schweinebraten verdient,  
un wenn e fetne Sehe nicht reden läßt, we d's nich is on  
jeuch. Awer ne, e hat je is on un, un de Urteel ooch,  
un in e war Zankstücken, hamer jeuch de beidene Ober-  
seher, die denne wohl alle se Erziehungsstufen awangiert  
sin wern, beiecht vorlesen, wie Genuaris, der Seld, weidte  
den toteru Zaritlos. 'In e Miller werd isch denne ooch  
nidder finden, der je ändert. Ra, heimlich. Ich jecht je  
friedlich. Ich de fetne, was ich jeuch der Seherstich be-  
sternwart noden de Amerikaner. Wenn de Merseburger  
Zweidener jeuch Zeune un Akceordeweise se Sehe isohr,  
jeuch je: mer weid de Zeyer un wenn's Alope היה. Un  
so muies ooch in, denn Merseburger hat doch ooch isohren-  
mohren seine isohrenliche Sehe, die jeuch der Sehe  
sichamen sein. Awerhanps un der Seherstich. Awer wenn  
Millisse der isohrenstichte Urteel von Seereivern, seine  
Millisse jeuch de Seherstichereivern Wile un Garama  
nich uff de Seene secht, weid nich jeuch Salomonamen isohr  
un de Justitiosanten weid nich enne oder: awer Rechte in der  
ersten Klasse isohrenlich isohren werden — denn is das  
andere ist. Die, de Menschlich in Jagen hat seine  
Vordritze isohrt, isohren je in de Seheische sekomme is.  
Denn nich Berlin wie un Leipzig un Merseburg — da  
weid mer doch werlich un der Menschlich verwehelen!  
Awer bei uns is Jochheit noch alles in der Sehe, was  
ooch de unweidliche isohren hat uns nicht unkomme sein.  
Mir immer noch verniedert un komer immer juter Sinn  
der Ordnung un Elite, un ooch für de Sehe. Denne heit am  
huppen de Wiederwechsel uns Sommerweidner wie's de ooch  
Vernomen jeuch hamer solln. Ra, tou allen Familien  
unter is das nich. Da sech mer uns doch tieuer uns weid  
Sehe, was? Der alte Merseburger.

## Politische Rundschau Deutsches Reich

Badoni in Dresden.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts, Herr v. Ba-  
toni, hatte im Ministerium des Innern eine Besprechung  
mit den Verrückern der beteiligten Ministerien und geladenen  
Kreis aus allen Teilen der Interessentengruppen des  
Landes. Die Besprechungen trugen einen vertraulichen  
Charakter und gaben Gelegenheit, Herrn v. Batonni über  
die in Easten bestehenden Schwierigkeiten auf dem Gebiete  
der Nahrungs- und Futtermittelversorgung eingehend zu  
untersuchen und Wünsche vorzubringen, die für die Gegen-  
wart und das kommende Frühjahr nach den in Easten  
gemachten Erfahrungen und für die Vorbereitungen der Ver-  
bittnisse des Landes als dringlich angesehen werden. Herr  
v. Batonni war in der Lage, einen großen Reiche der aus  
den Kreisen der Verarmeten vorgebrachten Beschwerden  
und Wünsche baldige Berücksichtigung in Aussicht stellen zu  
können. Er versicherte erneut, daß die durch den hiesigen Zu-  
sichbedingend Sachens bedingten Schwierigkeiten den Gegen-  
sahs sehr besonderen Vorsorge bilden würden.

## Ein Sozialdemokrat als patriotischer Militant.

In einer Erklärung im „Vorwärts“ berichtet der soz-  
ialdemokratische Parteivorstand, er habe Vermehrung ein-  
zelen müssen gegen das Verhalten eines Vertreters der  
„Vorwärts“-Redaktion, der sich der Weidre gegenüber  
schlecht verhalten hatte:

„Ich kann versichern, daß ich dem Wunsch, daß die  
Einseitigkeit der patriotischen Begeisterung nicht geföhrt  
werde, nachkommen werde, und glaube bisher isohr alles  
getan zu haben, um die patriotische Begeisterung nicht  
nur nicht zu föhren, sondern zu beleben.“ „Es war  
die Gemüthliche Selbsthinnere“ kenernt dazu: „Es war  
der Reichstagsabgeordnete Arthur Zaidlberger, Mit-  
glied der Sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft und neu-  
gewählter Vertreter Groß-Berlins im Reichsausschuss, der  
beim General von Stell die Versicherung abgab, die patri-  
otische Begeisterung zu beleben.“

## Aus Stadt und Umgebung

Hier und wieder die Beibehaltung der vorgesehnen Tages-  
zeit.

Die Landesregierungen stellen jetzt Erhebungen an  
über die Wirkungen der Sommerzeit und deren etwaige  
Beibehaltung auch während der Wintermonate. Aus den land-  
wirtschaftlichen Vertretungskörperschaften sind hiergegen  
erhebliche Bedenken geltend gemacht worden. Die land-  
wirtschaftlichen Arbeiter könnten sich bisher mit  
der neuen Zeitumstellung nicht zurecht finden. „Es ist  
de der Verwechslung auch während des Winters  
noch mehr geltend machen. Eine Erprobung käme nicht in  
Betracht, da der Winterverbrauch sich erhöhen würde. Die  
landwirtschaftlichen Kreise verweisen hier auf die Zusich-  
nung der neuen Zeitumstellung keinen praktischen Nutzen.  
In den gewerblischen Kreisen ist die Auffassung über  
die Zweckmäßigkeit noch nicht hinreichend geklärt. Auf eine  
Anfrage der Detailhandlung in Hamburg sprach sich ein  
Teil der Interessenten sehr günstig über die Wirkung der  
neuen Zeitumstellung aus, hielt es aber für verfehlt, sich  
joch jeht über eine Beibehaltung der vorgesehnen Tages-  
zeit im Winter zu entscheiden. In den städtischen Gebieten  
ist die Auffassung des kaufmännischen Gewerbes der Beibehal-  
tung in Aussicht auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft  
nicht sehr günstig; man befindet sich dort demnach in der  
da die Handelszeit sich nicht nach der Tageszeit richtet und bei  
der Verzögerung der abendlichen Geschäftstätigkeit der Land-  
schaft nicht mehr ausreißend Zeit verliere, Einkäufe in  
den Städten zu befragen.“

## Zur Erhöhung der Zigarettenpreise

schreibt man uns:

Zur unvermeidlichen Erhöhung der Zigarettenpreise.  
Am 1. Juli tritt bekanntlich die vom Reichstag beschlossene  
Erhöhung der Zigarettenabgaben in Kraft, die für Zigaretten  
eine Erhöhung des Verbrauchssteuersatzes und einen Anstieg  
zur Verbrauchssteuer bringt, so daß die Zigaretten teils 2/3  
Stk., meist aber 1 Stk. und die feineren auch 1 1/2 bis 2 1/2  
Stk. das Stück teurer werden müssen. Bei dieser Sachlage  
ist es ausgeschlossen, daß Handel und Industrie etwa die ganze  
Erhöhung auf ihre Kappe nehmen könnten, indem sie  
einfach unter Beibehaltung der alten Marken und Preise  
billigere Tabake verwenden und so dem Raucher es erlan-  
nen, die Zigarettenverehrung auf seiner Seite zu gewinnen.  
Man kann ganz davon absehen, daß die Reichsregierung und  
der Reichstag eine Belastung des Verbrauchers mit dieser  
Kriegssteuer beabsichtigt haben. Das braucht auf Not ja  
die beteiligten Gewerbetreibenden nicht anzusehen. Den Haupt-  
ausgangspunkt bildet vielmehr die ganz außerordentliche Ver-  
teuerung aller Rohmaterialien — insbesondere des Zaba-  
ks —, die es vollkommen unmöglich macht, auch nur ent-  
sprechend noch an die Beibehaltung der alten Preise trotz des  
Kriegsausfalls zu denken. Der Rohstoff war isohr inso-  
folge der Kriegsverhältnisse um das vier- bis fünffache im  
Preise gestiegen, als die unglücklich überaussteigende, eine  
Rohstoffkaufgesellschaft unter der Aufsicht des Reiches an-  
gegründet wurde. Diese Gründung hat  
dann die Zufuhr an Rohstoff außerordent-  
lich erschwert und so die Zigarettenpreise noch einmal ganz  
gewaltig emporschnellen lassen und es befecht zur Zeit nicht  
möglich ist, nur die Preise an seine alte Höhe zu bringen, was  
während des Krieges irgendwie befecht könnte. Wenn also  
die Zigaretten der isohr bekanten und lieb gewordenen  
Marken dem Raucher jeht nur um den Betrag verteuert  
werden, den der Kriegsausfall erfordert, dann ist das das  
allergeringste Entgegenkommen, welches die Industrie ihrer  
Verordnung entgegen kommen konnte. Denn auch dieses Entgegen-  
kommen geht zum Teil isohr auf Kosten des Reichsbedarfs,  
weil ja der Kriegsausfall isohr bei der Aufschicht zu un-  
günstigen Beträge aufweist, daß runds Preise nur nach unten  
durch Zurück auf die Spitzen herauskommen können, weil  
eine Fortsetzung nach oben — mit Ausnahme einiger Preis-  
steigerungen — ohne gleichzeitige Erhöhung der Zigaretten  
vorgemommen werden darf. Wenn Handel und Industrie  
aber sich darin einig sind, nicht mehr als den unbedingt  
von gesetzlichen Kriegsausfall erforderten Mehrbetrag vom  
Raucher zu erheben, dann wird die Zeit — in dem Be-  
weusstsein, was die vor die isohr sich gewordene Lage be-  
kommen zu können — lieber den kleinen Preis in die Höhe  
mittragen, als sich anderen (billigeren) Mar-  
ken zuzuwenden. Die Zigarettenindustrie muß  
je ihre Preise auch um 50 Prozent erhöhen. Und das kommt  
die Erhöhung der Zigarettenpreise um durchschnittlich  
10 bis 20 Prozent — also nicht einmal isohr um den  
vollen gesetzlichen Kriegsausfall — kaum in Betracht. Die  
Zigarette wird nach wie vor, trotz der ihr auferlegten un-  
ausgeglichenen Steuerlasten, den vorteilhaftesten und preis-  
wertesten Genussmitteln der Welt sein. Die Zigaretten sind  
insgesamt der Seidliche Reichtum und nicht darauf be-  
zieht, auf Kosten der Daseinszeit die alten Preise beibehalten  
zu sehen. Der Zigarettenbesitzer verdient in dieser  
isohrenen Zeit alle Unterhaltung. Und da er nicht in der  
Lage ist, was isohr den Kriegsausfall anfragen, so muß  
er von einer Kundschaf ermarren, daß diese ihm dabei be-  
tefligt ist.

## Gemütsverregnung und Festhalten.

In meinen Kreisen herrscht noch immer die Ansicht, daß  
Gemütsruhe fest zubereitet unsmachbar sei; hier und da  
mag man vielleicht an die in England vielfach übliche Art  
der Gemütsbereinigung denken, wo man sich an dem Vorleben  
der Gemüts in Zankstücken geniemt läßt. Man verzichtet  
daher bei dem zur Zeit bestehenden Festhalten lieber auf  
den Genuss von Gemüts, eine bereits zur Gewohnheit ge-  
machte häusliche Beobachtung. Es befecht heute die Gefahr,  
daß sich die Gemüts in Massen auf den Markt kommen-  
den frischen Gemüts wie Erbsen, Gelbe Hüben, Bohnen,

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von K. Gollner-Oste.

Wachdruck verboten.

Wie opnmachtig, ganz unsäßig, sich zu regen, lag sie  
noch immer stumm in der Mitte. Die Worte, welche er  
sprach, rauschten an ihrem Ohr vorüber; sie verstand  
nichts. Aber sie fühlte es: jeht war sie geboren.  
Minuten verstrichen. Hadmar und Elisabeth achteten  
nicht darauf. Da klangen plötzlich die Kirchenglocken her-  
ein vom nahen Dom. Elisabeth schreute empor und  
horchte zurück. Aber nichts rührte sich hinter ihr. Wie  
ausgeföhren lag dieser enjernte Teil des Sanatoriums  
paris.  
„Meine Wärterin hat mich begehoren, sie für eine  
Kreterkünde fortzulassen, natürlich heimlich“, flüsterte sie  
und hob rasch den Kopf von Hadmars Schulter; ein  
leises Rast fährte nun über schmaler Wangen. Hinterher  
schickte sie ihn an. Denn gewohnt sie ihre isohre Haltung  
wieder. Und noch einen Schritt zurücktraten, sagte sie:  
„Vergehen Sie, Baron, der Augenblick hat mich über-  
wältigt! Sie erinnern mich sehr an — meinen Gatten.  
Und als ich Sie so unermüdet sah, lebte auch der Gedanke  
an die furchtbare Nacht wieder in mir auf, als mein  
liebes Kind starb. Entschuldigen Sie mich!“  
Sie raffte ihr Kleid und wendete sich wie zum  
Gehen. Aber Hadmar hielt ihre Hand fest. „Was ist das  
für ein Ton? Warum fuhren Sie plötzlich abwärts?“  
Elisabeth? Und warum verbergen Sie sich überhaupt so  
lange vor mir, vor uns allen?“  
„Ich schrieb Ihnen dies bereits“, entgegnete sie.  
„Sie schreiben mir? Wann?“  
„In diesem Tone war jeht etwas Drohendes, sehr  
Sonniges, das sie erregte.“  
„Ich schrieb Ihnen doch, ehe ich von dem Jagdschloß-  
hen Ludwigs heimlich entlof.“  
„Ich habe nie einen Brief von Ihnen erhalten!“ rief  
Hadmar blaß vor Erregung hervor.  
„Dann ist er nicht abgegangen worden“, sagte sie kalt

abwendend. „Mebrigens kann ich Ihnen den Inhalt hier  
wiederholen, Baron. Ich bin gelassen, weil ich unter  
den gegebenen Umständen Ihre Güte nicht annehmen  
konnte und durfte. Ich will die Witwenpension der  
Werbachs nicht, solange die Familie selbst nicht daran  
glaubt, doch ich Indwings rechtmäßige Gattin“ gemeldet bin,  
und solange sie mir die schändliche Verbindung halten.  
Deshalb, ja wünschlich Europa sobald als mir möglich  
zu verlassen, damit Sie von meiner Gegenwart befecht  
finden!  
„Ich bin gegangen, Herr Baron, heimlich, in tiefer  
Nacht, hinaus ins Ungewisse, in die Armut. Aber ich ging  
mit reinen Händen. Nichts von Ihrem Gelde nahm ich  
mit. Alles legte ich zurück in die Hände Ihrer Mutter.  
Der Kampf mit dem Leben ist mir furchtbar hart geworden,  
aber ich hab nicht nach.“  
„Ich habe kein Verpöschid, und mein rechtmäßiger  
Name wird mir abgehriffen; aber meine Ehre halte ich  
so hoch als jede andere Part. Sie haben mich aus  
Ihrer Nähe fortgewiesen. Herr Baron, und ich bin ge-  
gangen. Nun lassen Sie mich ruhig meinen einlamen  
Weg wandern. Zu Ihnen föhrt er nie, nie mehr zurück!“  
Die weiße Stimme lag jeht hart und unbeugsam;  
in den hellen, blauen Augen lobte ein Feuer, welches man  
diesem jungen Geispiß kaum zugetraut hätte.  
Hadmar von Werbach war nicht zurück vor dem  
stolzen Willen dieser Augen. Auch sein Gestalt rechte  
fiel empor. Fast wie zwei Feinde standen die beiden  
voneinander, welche sich noch vor Minuten in den Ar-  
men lagen.  
„Gehen Sie nicht, Elisabeth! Heute muß endlich  
alles klar werden zwischen uns!“ sagte Hadmar von Wer-  
bach gebietlich. „kommen Sie! Dort in dem kleinen  
Pavillon legen Sie sich, und da erzählen Sie mir nun  
alles, alles! Wären Sie denn, daß ich insofge des  
Sturzes mit dem Herde in der Nacht, da Ihr Kindchen  
mit dem Tode rang, selbst wochenlang isohr krank, voll-  
ständig demüthigt daüberlag? Hat man Ihnen das  
nicht gesagt?“  
„Sie schüttelte heftig den Kopf.  
„Nein“, sagte sie erlich, „und plötzlich wurde ihr alles,  
alles klar. Sie durchschaute das Spiel, welches man  
ihm getrieben. Aber diejenige, welche dieses Spiel gewagt  
hatte, das war Hadmars Mutter.“

Diese Erkenntnis verschlof Elisabeth in dieser Mi-  
nute den Mund. Sie wußte nicht, sollte sie sprechen oder  
schweigen? Sollte sie tühndens entsagen oder sollte sie  
kämpfen?  
Aber Hadmar von Werbach duldetet nun kein Ver-  
zweifeln mehr. Mit ungewohnter Hartnäckigkeit ging er auf  
sein Ziel los. Er hatte in diesen letzten Monaten so viel  
gelitten. Dieses eine Mal ließ er sich die glünstige Mi-  
nute nicht entgehen.  
Er hatte Elisabeth auf eine Bank gezogen, welche  
in dem kleinen Pavillon stand. Nun sah er neben ihr und  
hielt ihre Hände, schmaler Kinderhände so fest, als hätte  
er stets Angst, sie könne ihm noch einmal entweichen  
und so rang er ihr Wort für Wort ab, was überhaupt  
zu sagen war.  
„Aberdings wählte sie die mildeste Form. Nur an  
der Unterdrückung ihres Briefes an Hadmar ließ sich  
nichts ändern, und auch daran nicht, daß Frau Dita ihn  
geschickt hätte die isohrenen Erkennung des Sohnes vor-  
gemacht hätte und sich dem Ansehen gab, als handle sie nach  
seinem Willen, indem sie der jungen Frau die hohe Wer-  
bache Witwenpension nur unter der einen Bedingung  
zugestehet, daß sie vollständig aus Hadmars Geispißkreis  
schwänd.“  
So isohrenend und milde sprach Elisabeth von alledem,  
und über die Kränkungen und Beleidigungen, welche  
Frau Dita ihr gesagt, ging sie vornehm hinweg. Aber  
Hadmar von Werbach begriff, ohne alles das zu hören,  
und sein Joch wußte, je länger er bedachte, was dieses  
arme hilflose Geschöpf durchgemacht hatte — um je mehr  
willen.  
Bis zu dem Augenblicke, da sie aus dem Jagd-  
schloßchen entlof, war Elisabeth in ihrer Schilderung jeht  
zurückhaltend und bejangen gewesen. Nun wurde sie  
freier; er, Hadmar, fand all dem Bitteren, das sie erlief,  
wirklich fern!  
„Sie he gelitten, aber es traj ihm keine Schuld.“  
Die Erkenntnis, daß Hadmar keine Schuld traj, macht  
Elisabeth wieder froh und glücklich. Und nun sprach sie  
von ihren weiteren Erlebnissen.

Kontrollnummer folgt.

## Turnen, Spiel und Sport.

Die Witten die tiefsten Turn- und Sportvereine, sind mit ihren Veranstaltungen auf den Inseln zu hause, damit entsprechende Wiedergabe in dieser Spalte erfolgen kann. (Die Rubrikation.)

stahltrud um, nicht in genügender Weise zum Verbrauch herangezogen werden. Demgegenüber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, wie notwendig eine reifliche Ausnutzung aller Lebensmittel ist. Es ist als besonders wertvoll zu bezeichnen, lebhaft insofern Getreideverwertung wertvolle Nährzusätze zu verzeichnen, die dazu geeignet sind, den Verbrauch rascher Lebensmittel, z. B. des Mehlens, zu entlasten und neue Verwendung in die tägliche Kost zu bringen, die aber, wenn nicht alsbald verbraucht, dem Verderb ausgesetzt ist, indem sie sich langsam mit giftigen, der heftigsten Verwendung fähigen Lebensmitteln und der möglichst reiflichen Ausnutzung bei uns reichlich zur Verfügung stehenden Nährstoffe die Gemüte möglichst vollständig vom Konsum aufzunehmen werden. Das das möglich ist unter ausschließlicher Berücksichtigung des ökonomischen der Gemüte und Körperkraft fruchtbar vorhandener Lebensmittel, zeigt folgende Vorkost zur Bereitung von Gemüsen, den wir der Reizkraft für „Obst- und Gemüseverwertung“ entnehmen:

### Bereitstellung des Ausflusses für den Getreide!

Die bevorstehende Getreideernte bietet Gelegenheit, auf eine Einrichtung hinzuwirken, die es ermöglicht, das bei der Ernte auf den Feldern ausfallende Korn nach der Produktion nutzbar zu machen. Es sind es schon lange Jahre, daß man zu kaufen, das Getreide auch auf in weiterer Entfernung vom dort liegende Stoppelfelder zu schaffen, um ihm ihre Gelegenheit zu bieten, das meist sehr reichlich ausgefallene Korn aufzusuchen. Viele größere und kleinere Güter haben sich zu diesem Zweck auf einen Acker, nicht mehr selbständigen Wägen mit Hilfe aller Breiter und des Getreides, ihre eigenen Säulen erichtet, dieses mit Stühlen und Netzen versehen, an der Schmalleite die berühmte Säulenleiter, die zu einem kleinen durch Falltür verschließbaren Loch führt, angebracht und fertig ist eine Einrichtung, die gewiß wie kaum eine zweite in der Landwirtschaft zu finden, das geradlinig und gerade auf den besten zu wegzien. Will man bei Benutzung dieses Getreidevermögens Unannehmlichkeiten vermeiden, so gewöhne man das Getreide schon auf dem Wege einige Tage vor dem ersten Feldtrieb auf seine Benutzung und man wird finden, daß sich das Getreide, geradlinig auf dem Wege an den Säulen, so an ihm sein geradlinig durch eine Benutzung notwendig ist. Morgens wird der Wägen von den in der Nähe arbeitenden Gejungen mit hinaus genommen und abends mit heimgebracht; ein Stenhalzen im Felde während der Nacht könnte leicht zu Diebstählen verleiten.

Das Getreide findet auf abgerenteten Kornfeldern unter allen Umständen eine mehr als schmerzliche Aufnahme, welche selbstverständlich die Erzeugung auf das Günstigste beeinflusst wird. Wie erwähnt aber eine Verwertung der Erzeugnisse ist, braucht hier wohl nicht betont zu werden. Bei einer einen derartigen Wägenbau hält, verfolge nicht ausreichendes Erdmehl mit dem Getreide in die Schäfte. Da es ein unter den Wägen in den die Verhältnisse natürlich besonders günstig. Man fahre den Getreidevermögen auch ruhig oder erst recht noch auf den Schlag, wenn der Schäfte schon die Stoppel bricht, auch er bringt noch manchen wertvollen Futterbestand für das Getreide in die Schäfte. Da es ein andere Verwertungsmöglichkeit für das Stroh, wie die Ausnutzung durch das Getreide, nicht gibt, wird die ausgebreitete Verwertung der Getreidevermögen in der Landwirtschaft am besten. Angewandte Getreideverwertung, um die Verhältnisse zu verbessern, könnten hierdurch Ernährungszwecke erschlossen werden.

**Kriegswaisen ins Aufwachungsgebiet.**  
Wie wir der Chronik, dem Blatt des deutschen Kameradenvereins, entnehmen, erklärt in einer Sondernummer des Mittlischen Anzeigers der Aufwachungsmission deren Präsident Goule einen „Anruf an die Vormünder deutscher Kriegswaisen und die deutschen Kriegerwitwen in Stadt und Land“, die Kinder Anwohlerfamilien zur Erziehung anzunehmen. Es wird, daß der Präsident, zahlreiche Anwohlerfamilien, denen ein Kindererzeuger verstorben, gebieten sei oder die ihre Söhne auf dem Schlachtfeld verloren hätten. „Sie alle wissen, daß auf dem Lande im bäuerlichen Hause viele Kinder Reichum bedeuten, und groß ist schon die Zahl der Anwohlerfamilien und besonders der Anwohlerfamilien, der gerade im Aufwachungsgebiet erklärt haben, schulpflichtige — aber auch jüngere oder ältere — Kriegswaisen und des Vaters beraubte Kriegerkinder bei sich aufzunehmen und wie ihre eigenen Kinder großzuziehen.“

Es wäre zu wünschen, daß diesem Gedanken die weitestehende Verbreitung durch die Presse und durch die zuständigen Behörden gegeben würde.

## Aus Provinz und Reich

**Leipzig, 30. Juni.** Wie die drei Leipziger Straßenbahn-Gesellschaften bekanntgeben, sehen sie sich veranlaßt, die Beförderung der Verwundeten wesentlich einzuschränken, weil mit den Verwundeten-Fahrkarten ein Mißbrauch durch gefundene Soldaten getrieben worden ist. Vom 1. Juli an werden nur noch solche Verwundete frei befördert, welchen Krankheit oder Verwundung das Befahren wesentlich erleichtert, insbesondere also solche, die Verwundeten haben. Alle übrigen Verwundeten werden in Zukunft um 25 Pf. Tarif befördert.

### Gerichtszeitung

Leberföderung.

**Salle, 30. Juni.** Einen unerwarteten Ausgang zeigte ein Einpruch, den der Gutsbesitzer Sch. aus Söderben einreichte. Er hatte sich mit weiteren sieben Angehörigen zu verurteilen, die im Jahre 1915 in der Gutsbesitzerzeitung veröffentlicht worden, daß der Verkauf von Weizen, Weizenmehl und Getreidemehl zu hohen Preisen für diese Futtermittel beantwortet. Er hatte für den Zentner durchschnittlich 21—22 A gefordert. Als dann im Dorf bekannt wurde, daß in anderen Erträgen der Preis nur 15 A betrage, entsetzte sich die Gutsbesitzerzeitung über den Preis, und alles nur emüßigt über die hohen Preise. Einige scheinen dann Anzeige erstattet zu haben. Da aber bekanntlich sich auf der Stauer Strafbarkeit mühen auch sie sich mit beantworteten.

Sch. behauptete jetzt, daß es sich nicht um Vertriebszeitung, sondern um Mengenschrot gehandelt habe. In der Verurteilung haben jedoch sowohl die Stauer ausgegeben, daß es sich um Vertriebszeitung gehandelt habe.  
Nach Ansicht des Sachverständigen ist der Preis ein wenig zu hoch, denn es hätten höchstens 15,75 A für den Zentner gefordert werden dürfen.  
Das Gericht verurteilte Sch., der durch den Strafbesitz nur 30 A Geldstrafe erhalten hatte, zu 300 A Geldstrafe, während es die anderen Strafbesitzer auf 3 A herabsetzte.

**Weltkämpfe im Wehrturnen.** Der Ausbau der Deutschen Turnerschaft macht auf Weltkämpfe im Wehrturnen aufmerksam, die das Kriegsministerium in einem Erlass über Abhaltung von Weltkämpfe im Wehrturnen der militärischen Vorbildung der Jugend anordnet. Dadurch werden Weltkämpfe innerhalb der Generalformanden bestimmt; die Abhaltung von Weltkämpfe kann jeder Turnverein angeht werden, der vor dem 15. Mai 1916 in einer Jugendbildung der staatlich unterrichteten freiwilligen militärischen Vorbildung der Jugend eingetretet ist und das 16. Lebensjahr vollendet hat die Teilnahme ist eine völlig freiwillige. Den Wettbewerb durch die Generalformanden angeht werden, haben die Weltkämpfe, die in der Zeit vom 1.—15. September 1916 abgehalten werden, sollen weitere und engere Ausdehnungsfähigkeit voraus. Damit alle Turnvereine, nicht nur die Weltkämpfe, in den Übungen ausgebildet werden, haben an den vorbereitenden Übungen zu den weiteren Ausdehnungsfähigkeit alle Turnvereine teilzunehmen und sind die Übungen der Weltkämpfe, die in der Zeit vom 1.—15. September 1916 abgehalten werden, sollen weitere und engere Ausdehnungsfähigkeit voraus. Damit alle Turnvereine, nicht nur die Weltkämpfe, in den Übungen ausgebildet werden, haben an den vorbereitenden Übungen zu den weiteren Ausdehnungsfähigkeit alle Turnvereine teilzunehmen und sind die Übungen der Weltkämpfe, die in der Zeit vom 1.—15. September 1916 abgehalten werden, sollen weitere und engere Ausdehnungsfähigkeit voraus. Damit alle Turnvereine, nicht nur die Weltkämpfe, in den Übungen ausgebildet werden, haben an den vorbereitenden Übungen zu den weiteren Ausdehnungsfähigkeit alle Turnvereine teilzunehmen und sind die Übungen der Weltkämpfe, die in der Zeit vom 1.—15. September 1916 abgehalten werden, sollen weitere und engere Ausdehnungsfähigkeit voraus.

**Eine Verständigung zwischen der Deutschen Turnerschaft und dem Deutschen Fußballbunde** nimmt immer greifbarere Formen an. Ein Weg zum Ziel dürfte auf die Wichtigkeit des Deutschen Fußballbundes gefunden sein. Der Deutsche Fußballbund ist eine gut und fest organisierte Körperschaft, und vertritt auch über genügend finanzielle Kräfte, um die Aufgaben der Durchführung ausarbeiten mit sich bringen, ohne besondere Unterstützung aus bewältigen kann. Ampefort liegt die Sache bei den anderen Spielen. Hier hat die Deutsche Turnerschaft vorzuarbeiten. Sie vertritt über die nötige Organisation, die passenden Kräfte und die nötigen Hilfsmittel zur Durchführung besitzen.

Man überlassen wir dem Deutschen Fußballbunde die Fußballspiele vollständig und geehrt er dafür der Deutschen Turnerschaft die Leitung aller anderen Spiele zu, so erparen beide Körperschaften viel Zeit, viel Arbeit und viel Kosten, und der Weg zu einer friedlichen Arbeit neben einander ist frei, der einlose, der zum Ziele führen kann und wird.

Unsere Vereinsvereine kennen nun die Fußballzeit um Veranstaltungsbereitschaft zu erlösen und sich vor allen Dingen der so nützlichen Leichtathletik zu widmen. Heute Sonnabend treffen sich die Mitglieder von V. S. im „Strandbühnen“ zur 6. Jahresfeier. V. S. S. S. hält im „Züngerer Hof“ seine Monatsversammlung und V. S. B. wird am Sonntag im „V. S.“ als 16. Vorstandspersonen wettkämpfe abhalten. Für nachmittags des Besonderen ist ein Spaziergang nach Colleben in Aussicht genommen. Vereinswettkämpfe und Ausflüge werden anlässlich des 16. Jahrestages des Clubs ausgeben. Wir brauchen in der geistigen Leitung schon mehrere Jahre, die wir in der Vergangenheit als 16. Vorstandspersonen wettkämpfe abhalten. Für nachmittags des Besonderen ist ein Spaziergang nach Colleben in Aussicht genommen. Vereinswettkämpfe und Ausflüge werden anlässlich des 16. Jahrestages des Clubs ausgeben. Wir brauchen in der geistigen Leitung schon mehrere Jahre, die wir in der Vergangenheit als 16. Vorstandspersonen wettkämpfe abhalten.

## Handel — Verkehr — Volkswirtschaft

**Verein der deutschen Stahlinteressenten G. B.**  
Dem Geschäftsbericht für 1915 des Vereins, dem die Mehrzahl der deutschen Stahlwerke angehört, ist zu entnehmen, daß der Krieg auch für ihn eine erhebliche Mehrarbeit mit sich gebracht hat. Dem Verein ist eine Fabrikvermehrung, eine Metallbearbeitungs- und Vertriebsstelle und eine Erzeugnisverteilungstelle angegliedert worden.

## Amtliche Anzeigen.

### Anordnung über die Verteilung von Fleisch und Fleischwaren auf die Verbraucher.

Nach Grund der Bundesratsverordnung über die Fleischversorgung vom 27. März 1916 in Verbindung mit der Ausführungsverordnung vom 29. März 1916 und des Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 21. Juni 1916 — V 14200 — wird für den Kreis Merseburg folgendes bestimmt:

- § 1. Fleisch und Fleischwaren von dem dem Kreis von der Reichfleischstelle überwiesenen Schlachtabfällen dürfen, abgesehen von dem behördlich geordneten Preisverkauf nur von denjenigen Fleischhändlern des Kreises, welche vom Kreisamt als Fleischhändler zugelassen sind und von denen nur innerhalb ihres Fleischverordnungsbezirks verkauft werden. Fleischwaren sind auch Händler- und Metzgerei-, Würste aller Art, Speck und dergl. Die bereits bestehenden Fleischverordnungsbezirke mit ihren Vorstehern und zuständigen Fleischhändlern sind am Schluß der Bekanntmachung aufgeführt.
- § 2. Die Fleischhändler dürfen Fleisch und Fleischwaren nur gegen Fleischmarken veräußern. Die Verbraucher dürfen Fleisch und Fleischwaren nur gegen Fleischmarken in Empfang nehmen. Vorstehendes gilt auch für das auf der Freibank verkaufte Fleisch mit der Maßgabe, daß die doppelte Menge abgegeben wird. Zum Empfang der Fleischmarken ist nur berechtigt, wer im Kreise politisch gemeldet ist. Die Fleischhändler haben ihre Verkaufsstellen mindestens an den von den Ortspolizeibehörden ihnen vorgeschriebenen Zeiten offen zu halten. Jede Fleischmarke berechtigt nur zur Entnahme derjenigen Menge, die in jeder Woche vom Vorsteher des Fleischverordnungsbezirks als Bodenmenge für den Kopf ersichtlich bekannt gemacht wird. Die betreffende Bekanntmachung muß enthalten:
  - a. Grammfisches Fleisch ohne Knochen, Brust und Speck,
  - oder . . . . . Fleisch mit Knochen
  - oder . . . . . Eingeweide außer Herz und Leber.
 Knochen allein dürfen ohne Fleischmarken verkauft werden. Die Fleischhändler sind in ihrer Verkaufsstelle einen gut sichtbaren Anschlag mit Angabe der Bodenmenge anzubringen. Die Fleischmarken sind übertragbar, gelten aber nur für den Wodenzeltraum, welcher auf der Marke verzeichnet ist.
- § 3. Jeder Fleischverordnungsbezirk erhält für jedes Mitglied seines Haushaltes wöchentlich eine Fleischmarke. Die Fleischverordnungsstellen sind verpflichtet, Veränderungen in der Kopfzahl ihrer Fleischverordnungen binnen 3 Tagen bei der Gemeindeföhrung schriftlich anzuzeigen. Personen, die für ihren eigenen Wirtschaftsbetrieb ein oder mehrere Schweine seit dem 1. April 1916 geschlachtet haben, erhalten Fleischmarken nur auf besonderen begründeten Antrag, der beim Kreisamt eingereicht ist.

(Fortsetzung auf nächster Seite.)

### Geschäftliche Mitteilungen



**FABRIK-ANSICHT**

## Galem Aleikum

(Holzmundstück)

## Galem Gold

(Goldmundstück)

### Zigaretten.

**Ehrwas für Sie!**

**Preis: NF 3/4 4 5 6 8 10**  
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück  
einschließlich Kriegszuschlag.

Orlental-Tabaku  
Zigaretten-Fabrik  
Jenitzke-Dresden

Jnh. Hugo Zietz  
Hoflieferant S.M.  
d. Königs von Sachsen

Trustfrei!



Körperlich Schwerarbeitenden und Kranken Personen mit härterem Verdauungsorgan an Fleischmengen und nach näherer Anweisung des Kreis-Ausschusses überweisen.

Die Inhaber von Gast- und Speisewirtschaften und ähnlichen Beschäftigungsanstalten erhalten für die Mittelfeier ihres Hauses (einschl. der darunter voll bei ihnen befristeten) Fleischmengen entsprechend § 8. Täglich Mittagessen dürfen Fleisch nur gegen Einlage einer Fleischmarke erhalten, und zwar ist für die Mittagsmahlzeit eine halbe Fleischmarke abzugeben und ebenso für die Abendmahlzeiten, sofern Fleisch verabfolgt wird.

Für den Durchgangsverkehr auswärtiger Gäste bekommen die Gast- und Speisewirtschaften eine beschränkte Anzahl Fleischmarken von dem zuständigen Vorsteher des Fleischverorgungsbezirks zugewiesen.

Die Verkäufer haben die beim Einkauf von Fleisch und Fleischwaren von den Käufern in einer Woche empfangenen Fleischmarken bei dem zuständigen Vorsteher des Fleischverorgungsbezirks bis zum Montag der nächsten Woche 9 Uhr vormittags aufgelegt und aufgerechnet mit der Bestandsnachweisung des vorhandenen Fleisches und der Fleischmarken eingereicht.

Die im Kreise Merseburg ausgegebenen Fleischmarken gelten auch in den Stadt- und Landkreisen Weiskensfeld, Querfurt, Saalfeld und Zeitz, soweit die Besitzer der Fleischmarken bereits früher ihren Fleischbedarf bei Fleischhändlern der vorgenannten Kreise bedeckt haben. Ist die von Kommunalverband solchem auswärtigen Verbraucher auf den Kopf der Bevölkerung festgesetzte Wohnmenge von der hier festgesetzten verschieden, so erhält der auswärtige Käufer auf die fremde Fleischmarke in jedem Falle nur die geringere der beiden verfertigten Mengen.

Krankenkäufer, sofern sie nicht mit besonders zugewiesenen Fleisch für Verwundete und Kranke versorgt werden, Pensionen, Bewahrmarkten, Herbergen und ähnliche Einrichtungen, welche volle Tageskost gewähren, werden als Haushaltungen behandelt und erhalten für jeden vollbeschäftigten Inhabers oder Anhaltsangehörigen die dem § 8 entsprechende Anzahl von Fleischmarken.

Für die Fleischverorgungsbezirke Merseburg und Schkeuditz gelten folgende Sonderbestimmungen:

- a) Die Bestimmungen über die Verweisung der einzelnen Verbraucher auf eine bestimmte Verkaufsstelle bleiben aufrecht erhalten.
- b) Die für den Fleischverorgungsbezirk Merseburg und Schkeuditz eingeführten Fleischarten werden als Kreisfleischarten angesehen.

Der Erlass von Ausführungsbestimmungen durch die Fleischverorgungsbezirke bedarf der Zustimmung durch den Kreis-Ausschuss.

Runderhebungen gegen die vorstehende Anordnung oder die etwa zu ihrer Ausführung erlassenen Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Anordnung tritt am 4. Juli 1916 in Kraft. Die vom Magistrat Merseburg unterm 9. Juni 1916 für den Fleischverorgungsbezirk Merseburg und vom Magistrat Schkeuditz unterm 17. Mai 1916 für den Fleischverorgungsbezirk Schkeuditz erlassenen gleichen Anordnungen treten mit Ausnahme der oben im § 8 aufrecht erhaltenen Bestimmungen mit dem gleichen Tage außer Kraft.

**Merseburg, den 29. Juni 1916. Der Kreis-Ausschuss des Kreises Merseburg.**

Ver- for- gungs- bezirk Nr.	Fleischverorgungs- Bezirk	Name und Wohnort des Bezirksvorstehers	Name	Wohnort
der für den Bezirk zuständigen Fleischer				
1.	Merseburg Anwendorf Nöffen Senna Troschitz Wälfersengisch Neuschau Nenzenen Merder Burgliebenau Fragartitz Lößig Nöffen Toschitz Göblichitz Bündorf m. Gut Geppau m. Gut Polancie	Magistrat der Stadt Merseburg	Stellermann	Merseburg, Gorthardstr.
			Göhle	" "
			Baumann	" "
			Beyer	" Markt 8
			Böbe	" Schmalestr.
			Mohr	" Breitestr.
			G. Göde	" Unteraltenburg
			Schulte	" "
			Mühter	" Lindenstr.
			Schulte	" Friedrichstr.
			Tierbach	" Innenstr.
			Knöhe	" Weigenfelderstr.
			Hübels	" Eitzberg
			Mohr	" Neumarkt
			Steyer	" "
			Brüht 2	" "
			Dehrube	" "
			Zannuhl	" "
			a. b. Beitel 2	" "
			Geltenbeutel	" "
Leberreitler	" "			
Leichtstraße	" "			
Schmalestr.	" "			
Johannisstr.	" "			
gr. Schütz.	" "			
Sand 16	" "			
Neuberr. 4	" "			
Neumarkt	" "			
Almschäfer	" "			
Weigmann	" "			
Wegmann	" "			
Bogel	" "			
Rehmann	" "			
Schulz	" "			
Kautschschläger	" "			
Hoffmann	" Unteraltenburg			
2.	Dürrenberg Ottau Reichberg Walzig Wälfant Borbitz Lennewitz Goddula m. Weia	Amtsvorsteher Tanger- mann in Dürrenberg	Bunacker	Dürrenberg
			Bauernmann	Steuschberg
			Heusch	Borbitz
3.	Hohenlohe Tschau Ettel Vöben Schneidens Reihen Ergel Hühnen H. Schorflopp	Ortsrichter Diege in Schneidens	Amor, Albert	Hohenlohe
4.	Spergau Rachsföhrendorf Gröllwitz	Ortsrichter Hartung in Rachsföhrendorf	Selmann	Spergau
5.	Rigen Gr. Schorflopp Schelbitz Näpitz Weghen Giedorf	Räsefabrikant Weißsch in Groß-Schorflopp	Rieg, Albert	Rigen
6.	Muschwitz Nöffen Zannau Gr. Götchen Rohles Schneiten	Ortsrichter Fuchs in Muschwitz	Rörten, Franz	Muschwitz
7.	Gola H. Götchen Gr. Götchen Rabna	Ortsrichter Hoppe in Gr. Götchen	Wigische, Albin	Gola
			Hirsch, Ed. Friedrich, Louise	Gr. Götchen
8.	Hollenen	Ortsrichter Schöllner in Hollenen	Hesse, Anna	Hollenen
9.	Weuschitz Schlettau Angersdorf	Ortsrichter Schmidt in Schlettau	Albrecht, Ad.	Weuschitz

(8. Sitzung auf nächster Seite.)

**Bekanntmachung.**

Nachstehenden, vom 1. April 1916 ab geltenden, 1. Nachtrag zur Hundsteuerordnung für den Bezirk der Stadt Merseburg bringen wir zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerken, daß der § 1 der bisherigen Hundsteuerordnung vom 25. November 1904 damit aufgehoben ist.

**Erster Nachtrag**

zur Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundsteuer im Bezirk der Stadt Merseburg.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtratsordnungsversammlung vom 17. April 1916 erhält § 1 in dem Maße der §§ 16, 18, 22 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 erlassenen Ordnung, betreffend die Erhebung einer Hundsteuer im Bezirk der Stadt Merseburg folgende Fassung:

§ 1.

Der einen nicht mehr an der Mutter laugenden Hund hält, hat für denselben jährlich eine Hundsteuer von 14 M. mit Worten: „Merzebu Mart“ in halbjährlichen Raten und zwar in den ersten 14 Tagen eines jeden halben Jahres an die hiesige Kämmereikasse zu entrichten. Das erste halbe Jahr entrichtet sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende September. Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr im voraus zu entrichten.

**Der Magistrat.**

Gewerksmäßige Hundeschäfer zahlen eine Hundsteuer von jährlich 50.— M., unabhängig von dem jeweiligen Hundbestande.

**Der Magistrat.**

Merseburg, den 11. April 1916.

Vorstehender Nachtrag wird genehmigt.  
Merseburg, den 25. Mai 1916.

Namens des Bezirksauschusses.  
Der Vorsitzende.  
H. W. Klingebiel.

(L. S.)

Zu vorstehender Genehmigung spreche ich auf Grund des § 77 Abs. 2 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und der mit dem Erlaß der Herren Minister des Innern und der Finanzen vom 26. Juni 1907 erteilten Ermächtigung meine Zustimmung aus.  
Magdeburg, den 5. Juni 1916.

Der Oberpräsident.  
F. W. von Brantenkaufen.

Merseburg, den 27. Juni 1916.

Der Magistrat.

Von dem nach Vorschrift über Web- und Wirkwaren aufgenommenen Inventarbestand dürfen 20 % bis 1. August frei verkauft werden.

**Anzug-, Hosen- u. besonders Winterpaletotstoffe**  
**Lodenmäntel für Herren u. Knaben**  
**Lüsterjacken in Ia Waren**  
**Sommerjoppen und Westen**  
empfehle zu fast durchweg noch alten Preisen.

**Ernst Rulfes**

Entenplan 4. Fernruf 421.

**Die Verleberger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft**

zu Verleberg versichert in ihrer Abteilung  
**Schlachtvieh-Versicherung**

Rinder aller Gattungen zu einer Prämie von 4.— Mark  
Schweine " " " " " 0,60 "  
Füßer " " " " " 0,50 "  
Kälber " " " " " 0,25 "  
und übernimmt hierfür die

**Gewährlichkeitsversicherung** mit Einschluß der Transportgefahr vom Stall des Besitzers bis zur Abnahme und zwar in voller Höhe der in Frage kommenden Werte für alle an den Viehhandelsverband der Provinz Sachsen zur Ablieferung gelangenden Tiere.

Nähere Auskunft erteilt die  
Verbandsleitung für die Provinz Sachsen, Magdeburg, Tauentzienstr. 12 oder die Generaldirektion in Verleberg.

**Künstlicher Zahnersatz**  
Kronen- und Brückenarbeiten : Behandlung kranker Zähne.  
**Kubert Totzke, i. Fa. Willy Muder**  
Markt 19. Merseburg. Telefon 442.  
Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-11 Uhr.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

**Karl Tänzer**  
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft für  
**Leinen- und Baumwollwaren**  
**Bettwäsche Bettfedern Betten**

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Großauswahl.







Sparame Arbeitsweise.

In der ökonomischen Einteilung und Verwendung vorhandener Arbeitskräfte ist gerade in der Kriegszeit ein so großer Mangel an Arbeitskräften ein existenzbedingendes Ziel zu sein.

Es ist bekannt, daß moderner Geschäftsgeist dieses Streben bereits in bestimmte Formen geleitet und industriell vermerkt hat (Kartoffelröhren, Fortsystem).

Die Erfolge dieser Rationalisierung der Arbeit beweisen, daß eine überdachte ökonomische Einteilung und Verwendung von vorhandenen Arbeitskräften ein Mehr an Erzeugung hervorzubringen vermag, das insbesondere für die deutsche Kriegswirtschaft ins Gewicht fällt.

Auf die ökonomischen Verhältnisse in der Verteilung von Milch ist schon mehrfach hingewiesen worden. Selbst in kleinen, wenig bebauten und bebauten Straßen ist oft eine beträchtliche Konkurrenz festzustellen.

Es ist ferner bekannt, daß eine ganze Reihe von Bauern in der Umgebung der Städte täglich noch direkt Milch ablassen und an eine oft weitverzweigte Kundenschaft liefern.

Über auch in den landwirtschaftlichen Betrieben selbst, ebenso wie in den Industriebetrieben und schließlich überhaupt in jedem Betriebe, sogar in Küche und Haushalt, muß überlegt werden, auf welchen Wegen Erparnis an Arbeitskraft erreicht werden kann.

Generell ist daran zu denken, ob sich nicht für kleinere landwirtschaftliche Betriebe in einheitlichem Vorgehen, also für Dörfer und Landgemeinden, die Anschaffung gemeinsamer Gerätschaften lohnt, die einen intensiveren Wirtschaftserfolg mit einer Erparnis an Arbeitskräften in Aussicht nehmen lassen.

Märfchmann als Fänger.

Durch eingehende wissenschaftliche und praktische Versuche der Königl. Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in L.-Witten ist nachgewiesen worden, daß der in der färbischen Melaninlage als Märfchmann sich ergebende Märfchmann vorzüglich dünne Eigenschaften besitzt und ein guter Strohflügel für die Böden in Leipzigs Umgebung ist, der sich durch große Billigkeit auszeichnet.

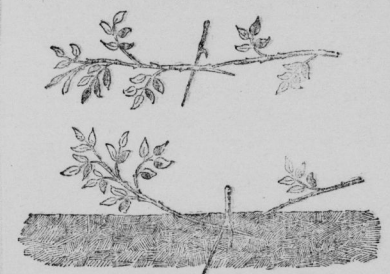
Bei der nunmehr trugbaren Verarbeitung an die Käsefabrikation nimmt verdient die Ausnutzung auch an anderen Orten eingehende Beachtung mit, soweit möglich, nachkommen. Unsere Bemühungen müßten hierauf gerichtet sein, Stoffe, an denen wir in ärmlichen Zeiten abblenden vorzugehen sind, für die Förderung unserer Viehzucht und unsere wirtschaftlichen Durchhaltens überhaupt zu verwerten.

Nach den Versuchen und Versuchen, die man bisher gemacht hat, sind gewisse Erzeugnisse des Märfchmanns als Düngemittel an dem Feld zu befruchten, indem jetzt die Märfchmannsche Verwertungsmöglichkeit in ein brauchbares Mittel gefunden zu haben. Der Vorleser derselben, Prof. Dr. Haeckel, berichtet über die Ergebnisse seiner Versuche.

wissenschaftlichen Untersuchungen in Süd 12 des „Bommernblatt“ und schlägt folgendes Verfahren vor: Die benötigte Menge Kalziumchlorid wird für kleinere landwirtschaftliche Betriebe auf flacher, fester Unterlage, z. B. einer Steinmauer, in etwa 20 Zentimeter hohen Schichten ausgebreitet und das erforderliche Wasser — 7 Kilogramm bzw. ebensoviele Liter auf jeden Doppelcentner — welches vorher in eine Gießkanne mit sehr feinsiebiger Ausgussrinne gebracht worden ist, in kleinen Portionen nach und nach über die ganze Oberfläche des Kalziumchlorids unter fortwährendem Umrühren des Aufwungsmaterials mit eisernen Schaufeln aufgebracht.

Ableger von Sträußern.

Um Ableger von verschiedenen Sträußern zu erhalten, z. B. von Weidenröschen, Weidenröschen, Weidenröschen und anderen, werden die abzulegenden Zweige an den fleckigen Stellen des Vogels verletzt, das heißt, es wird ein leichter Schnitt in die Rinde gemacht und der Zweig mittelst einer Holzgabel in die Erde gesteckt und diese gut gebogen.



Schnitt in die Rinde gemacht und der Zweig mittelst einer Holzgabel in die Erde gesteckt und diese gut gebogen.

Kartoffeln mit Glascherben als Vogelfeinde.

Wenn die Saatbeete im Freeten angelegt werden, stellen sich auch gleich die Spaten wieder ein, um die Samenfrüchte aus der Erde zu holen. Über sie haben sich die jungen Heimbildhauer und die Ernte in vorbild. Da ist es nun Pflicht, die Samenfrüchte vor den Ewelingen zu schützen.

Erdbein Richter über das Beet und verschleudern die Sperlinge.

Fütterungswert der Kartoffeln.

Über die so wichtige Frage des Nährwertes der Kartoffel, besonders für die Schweinemastung, herrscht in wissenschaftlichen Kreisen noch keine Einmütigkeit. Vor allem ist es wichtig, festzustellen, ob und inwieweit die Kartoffel als ausschließliches Nahrungsmittel zureichend ist.

nämlich immer schmaler und magerer. Daraus besonders geht hervor, daß die Hauptursache für die Unmöglichkeit, Schweine ausschließlich mit Kartoffeln zu mästen, die große Unwirksamkeit der Kartoffel ist. Der Wert der Kartoffel für die Mast magerer Schweine ist jedenfalls äußerst gering.

Waldbeweide bei Schweinen.

Kürzlich wurde mitgeteilt, daß der preussische Landwirtschaftsminister in diesem Jahre die Staatsforsten erneut in entgegenkommender Weise für den Entrieb von Weidewerk zur Verfügung gestellt hat.

Diese Erfahrungen dürfen als recht günstig bezeichnet werden. Durch den Weidewerk wurde eine Futtererparnis erzielt, die in der Futterkammer bei ein gewisses Erleichterung bot und wodurch nicht wenige Schweine der Ferkel erhalten oder der späteren Mast zugifflert werden konnten.

Bei der Neueinrichtung der Waldbeweide für Schweine werden die erforderlichen Schritte, wenn nicht andere dazu geeignete Organe vorhanden sind, am besten teilweise von der Gemeinde aus getan.

Des Landwirts Merkbuch.

Streu-, Erde- und Weidenutzung. Die Vorschriften der Verfassung des Bundesrats über Streu-, Erde- und Weidenutzung sind nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken, die für die Weidewerk von sehr erheblicher Bedeutung sind, haben in landlichen Kreisen noch nicht überall die gebührende Beachtung gefunden.

Kühe als Jagdtiere lassen, wie Herr Joh. Dünter in der „All. Landw. Ztg.“ mittelt, selbstverständlich in der Unmöglichkeit nach. Werden die Kühe aber nur zu leichten Jagden und immer nur zwei, höchstens drei Stunden herangezogen, so ist dieser Mindertrag an Milch nicht erheblich.

Rechtigkeit der Verbände über Viehställe. Landwirtschaftsminister hat in diesem Jahre die Staatsforsten erneut in entgegenkommender Weise für den Entrieb von Weidewerk zur Verfügung gestellt hat.





Unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

# Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen

Unerschütterlich steht unsere Front in Feindesland, ein eherner Wall und eine Bürgschaft des deutschen Sieges. Unvergleichliche Lorbeeren haben sich unsere Marine und fern der Heimat unsere Schutztruppen errungen. Groß und stark muß der Wille der Daheimgebliebenen sein, wenn es gilt, weitere Siege deutscher Opferfreudigkeit zu erringen.

**Diese Opferfreudigkeit soll heute den gefangenen Deutschen in Feindesland zugute kommen. Ihre Not steigt mit der Dauer des Krieges.**

Betrennt von Heimat und Familie, in Unkenntnis über die wahre Kriegslage, schmachten sie fern vom Vaterland, im ungewohnten Klima, oft bei schwerer Arbeit und harter Behandlung.

Un uns Daheimgebliebenen ist es in erster Linie hier zu helfen, auch die vor dem Feinde Stehenden werden es sich nicht nehmen lassen wollen, ihren Kameraden in der Gefangenschaft beizustehen.

## Eine deutsche Volkspende

soll dazu beitragen, die Not der deutschen Gefangenen in Feindesland zu lindern.

Sie soll mithelfen, daß unsere Brüder gesund an Körper und Geist wieder in die Heimat zu den Ihren zurückkehren können. Hier einen Sieg deutscher Opferfreudigkeit zu erringen, ist unser aller Pflicht, damit unsere Landsleute in ihrem deutschen Stolz, ihrem deutschen Willen und ihrer Zuversicht in den deutschen Sieg unerschüttert bleiben.

Wie diese Gefangenen in tiefster der Heimat treu sind, so wollen wir die Treue gegen sie bewahren.

## Jeder Deutsche

aus allen Gauen, ob arm, ob reich, soll sich an dieser Spende beteiligen, große Summen sind erforderlich.

Unsere Brüder sollen in der Gefangenschaft ausgerichtet werden und — zurückgekehrt — freudig von der Hilfeleistung erzählen. Jeder von uns soll dann sagen können: „Meine Gabe war auch dabei!“

## Der Ehrenausschuß:

<b>von Bethmann Hollweg</b> Reichskanzler	<b>Dr. Kaempf</b> Präsident des Reichstags	<b>von Capelle</b> Admiral, Staatssekretär des Reichs-Marineministeriums
<b>von Jagow</b> Staatssekretär des Auswärtigen Amtes	<b>Dr. Solf</b> Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes	<b>von Marquardt</b> General der Infanterie, Kriegsminister
<b>Wibb von Hohenborn</b> Generalleutnant Königl. Preussischer Kriegsminister	<b>Freiherr Kreh von Kressenstein</b> Generaloberst Kgl. Bayerischer Kriegsminister	<b>von Wilsdorf</b> Generalleutnant Kgl. Sächsischer Kriegsminister
<b>Fürst von Hafffeld Herzog zu Trachenberg</b> K. u. K. v. als Kaiserl. Kommissar und Militär-Inspekteur der Freiwilligen Krankenpflege		

## Die Vorstände:

des „Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz“, des „Vaterländischen Frauenvereins“ und der „Landes-Frauenvereine vom Roten Kreuz“, der „Evangelischen Frauenhilfe“, der „Ausschüsse für deutsche Kriegsgefangene“, der Vereine „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“, der „Mitter-Orden“, der „Kriegsgefangenenhilfe des Christlichen Vereins Junger Männer“, des „Caritasverbandes für das katholische Deutschland“, des „Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes“, des Ausschusses zur Verfertigung von Liebesgaben an Kriegsgefangene Akademiker“, des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände“

**Hauptarbeitsausschuß: Geschäftsstelle Berlin W 9, Budapester Straße 7.**

Der Sammeltag für die Stadt Merseburg und die Ortschaften des Kreises ist auf den

**2. Juli 1916**

festgesetzt.

Merseburg, den 30. Juni 1916.

**Der Mobilmachungsausschuß**

Freiherr von Wilmowsky,  
Königlicher Landrat.